Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 241. Halle, Freitag 14. Oktober 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Zum Verständniß der neuen Militärpläne.

Einige Blätter rechnen schon mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung, weil sich der Reichstag auf die neue Militärvorlage nicht einlassen werde und weil doch eine so wichtige tiefeingreifende Angelegenheit, wenn sie einmal vor die Volksvertretung gebracht sei, nicht einfach ad acta gelegt werden könne. Ob die Voraussetzungen für die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung eintreffen werden, das kann man ja ruhig abwarten. Solche Zukunftsrechnungen haben vorläufig wenig Werth. Was an ihnen interessirt, ist die Leichtigkeit, mit der sich Gegner einer unsere Wehrkraft steigernden Militärreform mit einem Konflikte zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage in der Hoffnung abfinden, daß sich das Volk zu ihren Gunsten entscheiden und dem Reichstage ein anderes, mehr demokratisches Aussehen geben werde. Man meint, die neue Militärvorlage würde dem Volke weit verständlicher sein, als es seiner Zeit die Septennatsfrage gewesen ist. Ja das meinen wir beinahe auch, nur mit einer ganz anderen Nutzanwendung.

Damals, 1887, wollte eine Mehrheit des Reichstages alles Geforderte bewilligen, nur nicht auf sieben Jahre, sondern blos auf drei. Obgleich also nur die Dauer der Bewilligung streitig war, wollte die Mehrheit des Volkes doch nichts abmarkten lassen und wählte einen Reichstag, der in Allem, auch in der Zeitfrage, auf die Seite der Regierung trat. Was jetzt vorgeschlagen werden soll, ist noch nicht genau bekannt; nur so viel weiß man, daß es sich namentlich um die Ausbildung aller kriegstauglichen jungen Leute unter Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie handelt. Die zweijährige Dienstzeit, soweit sie sich ohne Schädigung der Güte der Truppen durchführen läßt — und dafür wird das Gesetz schon die nöthigen Garantien enthalten — ist ohne Zweifel eine populäre Forderung, populärer, als die Frage Septennat, Quinquennat, Triennat oder jährliche Feststellung des Friedensstandes unter irgend welchen Umständen nur sein kann.

Allerdings heißt es, die Erleichterung der persönlichen Dienstlast, die sie einschließt, werde, namentlich für kinderreiche Familien, durch die Heranziehung aller tauglichen Leute wieder wett gemacht werden. Das ist aber nicht richtig. Man setzt immer den Fall, daß Einer — nennen wir ihn Schulze — drei in seiner Wirthschaft thätige Jungen hat, von denen jetzt zwei drei Jahre dienen müssen, der dritte frei bleibt, und künftig alle drei — vorausgesetzt, daß sie tauglich sind und zur Infanterie ausgehoben werden — 2 Jahre dienen sollen. Natürlich bleibt es sich wirthschaftlich gleich, ob dem Schulze zwei Kräfte je 3 oder drei Kräfte je 2 Jahre verloren gehen. Aber dieser Fall ist doch gar nicht die Regel; wie, wenn alle drei Schulzensöhne jetzt schon, was doch häufig passirt, dienen müssen? Dann ist natürlich jede Verkürzung der Dienstzeit ein wirthschaftlicher Vortheil für die Familie. Ebenso ist es für jeden Vater, der ein oder zwei kriegstaugliche Söhne hat; eine Garantie, daß der eine oder der andere zu den sog. Glücklichen gehöre, die als überzählig oder wegen geringer Fehler zur Ersatzreserve kommen, giebt es nicht. Wir sagen „Glückliche" nur im Sinne derjenigen, die die außerordentlichen Vortheile des Militärdienstes für die Mehrzahl unserer männlichen Jugend in der Charakterbildung und Lebensführung unterschätzen.

Nur in demselben Sinne läßt sich behaupten, daß die meisten der jetzigen Ersatzreservisten künftig als voll dienende Mannschaften ungünstiger gestellt sein werden. Aber das führt uns auf einen Punkt, der erst recht auch dem Laien sehr verständlich und einleuchtend sein wird. Alljährlich kommen über 80000 Mann als überzählig oder wegen geringer, zum Theil nur Schönheitsfehler zur Ersatzreserve. Im vorigen Jahre mögen davon einige Dreißigtausend 10 Wochen lang geübt haben. Für die Kriegsbrauchbarkeit will das nicht viel besagen. Für die Linienregimenter ist die Ausbildung der Ersatzreservisten eine große Last. Mancher gemeine Soldat mag sich wohl schon gefragt haben, warum er 3 Jahre, im besten Falle 2½ Jahr, und der Ersatzreservist nur 10 Wochen, im ungünstigsten Falle 20 Wochen dienen muß. Nun kommt aber die Hauptsache: Wenn ein Krieg ausbricht, müssen jetzt gleich eine Anzahl hoher Altersklassen, Leute, deren Kriegstüchtigkeit durch Alter, Beruf, sitzende Lebensweise, Familiensorgen geschwächt ist, mitmarschiren, während die jüngeren kriegsfähigeren Leute der Ersatzreserve zu Hause bleiben, weil sie nicht ausgebildet sind. Ist das nicht ein Widersinn? Die Feldarmee soll durch Verjüngung ihrer Kräfte, d. h. zugleich durch Entlastung der älteren Altersklassen im Kriegsdienste, tüchtiger gemacht werden — das ist ohne Zweifel einer der Hauptzwecke der Vorlage, der sich eben nur durch Ausbildung aller kriegstauglichen jungen Leute erreichen läßt.

Also vor dem Verständniß des Volkes brauchen die Anhänger einer solchen Verstärkung unserer Wehrkraft, die nicht nur die Zahl sondern vor Allem die Tüchtigkeit des Kriegsheeres heben und den Befreiungen, soweit sie nicht durch die Körperbeschaffenheit der Wehrpflichtigen geboten sind, ein Ende machen soll, unseres Erachtens gar keine Bange zu haben.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Der **Besuch Kaiser Wilhelms in Wien** wird naturgemäß auch von der ausländischen Presse lebhaft erörtert; bemerkenswerth erscheinen uns insbesondere die verständigen Bemerkungen, mit welchen der „Daily Telegr." das Ereigniß begleitet. Das Blatt betont die friedlichen Ziele des Dreibundes und sagt, es sei lediglich Frankreich mit seinen schweigsamen, eingewurzelten Rachegedanken, welches nothgedrungen den Dreibund schuf, als Gewähr gegen die Launen seines Volkes und Veränderungen seiner Regierung. So lange dieser unzivilisirte Durst nach des Siegers Blut von dem Besiegten empfunden werde, könne Europa sich nicht sicher fühlen, seine riesigen Heere könnten nicht vermindert werden. Das Interesse der Welt im Großen sei indeß der Friede, deshalb sei es kein Wunder, daß Frankreich sich immer vereinsamter finde.

* Die **Kandidaturen im Reichstags-Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg** sind jetzt sämmtlich bekannt. Die Konservativen stellen v. Waldow-Fürstenau auf, die Nationalliberalen den Landrichter Curtius, die Freisinnler den Gutsbesitzer Drawe, die Sozialisten einen Arbeiter, die Antisemiten Ahlwardt auf.

* Gegenüber der in der deutschen Presse mehrfach verbreiteten Meldung, der **Papst** widerstrebe der Ernennung des Fürstbischofs Kopp zum Kardinal, wird neuerlich versichert, die Differenz bestehe darin, daß der Papst zugleich mit der Ernennung Kopp's diejenige des Erzbischofs Krementz vollziehen wolle, um gewissermaßen ein Gegengewicht gegen die regierungsfreundlichen Tendenzen Kopp's zu haben, und daß Preußen diesem Plan nicht zustimmen wolle. Der Meinung, daß Herrn v. Schlözer's Rücktritt durch diese Angelegenheit veranlaßt sei, wird im Vatikan entschieden widersprochen.

* Die der Cholera gefahr wegen verschobene General-Versammlung des „Vereins deutscher Eisengießereien" wird am 27. Oktober in Hannover abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht auch ein technischer Vortrag des Professors Dr Dürre aus Aachen über die neuesten Fortschritte der Eisengießerei.

* In Preußen waren bisher **die fiskalischen Gruben und Salinen** in bergpolizeilicher Beziehung den königlichen Bergrevierbeamten nicht unterstellt, jedes dieser Werke bildete vielmehr einen Revierbezirk für sich, in welchem der Werksleiter die Funktionen des Revierbeamten wahrzunehmen hatte. Diesem Verhältnisse wurde durch die neuere Gesetzgebung ein Ende gemacht, indem dieselbe die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in einem Betriebe an dessen Leiter verbietet. Künftighin werden daher auch die fiskalischen Gruben und Salinen in bergpolizeilicher Beziehung den ordentlichen Bergrevierbeamten zu unterstellen sein, und ist die Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen des Ministeriums für Handel und Gewerbe damit beschäftigt, die Einordnung der fiskalischen Werke in die Bezirke der Bergrevierbeamten vorzunehmen. Nach der „Schles. Ztg." wird man kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß sich hierbei die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Revierbeamten für diejenigen Oberbergämter ergeben wird, in deren Bereiche fiskalische Werke liegen.

* **(Telegramm.)** Wie in Madrid verlautet, soll der **Kaiser Wilhelm** das Ersuchen an die Königin gerichtet haben, eine **Pathenstelle** bei der jungen Prinzessin anzunehmen.

* **Die Unterstützung des Baues von Arbeiterwohnungen durch die Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalten** scheint in stetigem Fortschreiten begriffen. In Berlin, Hannover, Schlesien, Sachsen-Anhalt, Baden ist man der Sache näher getreten. Wie entgegenkommend insbesondere die Versicherungsanstalt Hannover vorgegangen ist, läßt sich aus einigen Mittheilungen der „Wohlfahrtskorrespondenz" entnehmen. Die genannte Versicherungsanstalt gewährt Darlehen sowohl an gemeinnützige Aktien-Baugesellschaften, wie an Baugenossenschaften. Grundsätzlich bevorzugt sie indessen die in Form der eingetragenen Genossenschaft gebildeten Arbeitervereinigungen. Einige dieser gemeinnützigen Aktiengesellschaften und Genossenschaften, wie in Hameln, Göttingen, Hannover, haben sich mit Darlehen innerhalb der Grenze mündelmäßiger Sicherheit beginnen können, indessen bleibt die Anstalt hierbei nicht stehen, sondern gewährt unter gewissen Voraussetzungen Hypothekendarlehen bis zu 75% des Werths des Grundstücks nebst Gebäuden oder des vollen Bauwerths der Häuser. So geschah dies z. B. gegenüber dem Kredit-, Konsum- und Bauverein in Harburg; die Verzinsung beträgt nur 3½% und der Genossenschaft gegenüber ist das Darlehen unkündbar. Dieser Harburger Verein fand auch sonst das größte Entgegenkommen. Der Besitzer des von ihm angekauften großen Grundstücks kreditirt den ganzen Kaufpreis und erklärte sich damit einverstanden, daß dieser als zweite Hypothek hinter der der Versicherungsanstalt eingetragen würde. Der Magistrat von Harburg legt die Straße, Gas- und Wasserleitung an und ist damit einverstanden, daß die kostspielige Pflasterung erst in späterer Zeit nach Bedürfniß bei gesteigertem Verkehr vorgenommen wird. Sollte die Pflasterung vorgenommen werden müssen, so wird sie von der Stadt Har-

Kleines Feuilleton.

— **Der General des Karthäuserordens, P. Anselm Marie Sinniaux**, ist im großen Mutterhause des Ordens auf der Karthause bei Grenoble, wie wir schon an anderer Stelle in Kürze meldeten, im 71. Jahre seines Alters in die ewige Ruhe eingegangen. Er war ein Mann von mächtigem Leibesumfange, litt an Herzverfettung und ist dieser Krankheit, die ihm seine letzten Lebensjahre schwer gemacht hatte, schließlich auch erlegen. Der Karthäuserorden gehört, wenn man so sagen darf, zu den aristokratischen Klostergemeinschaften. Namentlich auf der großen Karthause suchen manche Männer von stolzen Namen, wenn sie früh oder spät unter den Stürmen des Weltgetriebes ermüden, eine stille Zufluchtsstätte. Der verstorbene General gehörte freilich nicht zu diesen, sondern war als junger Priester schon von innerem Drange in den Orden geleitet worden. In Rom beim heiligen Stuhl jedoch vertrat ihn und den Orden ein geistlicher Aristokrat, der General-Procurator der Karthäuser, P. Jean Louis, Marquis de Boulbier. Denn von sämmtlichen Ordensgeneralen, die bekanntlich in Rom ihren Sitz haben müssen, hat der Karthäuser-General allein das Recht, im Hauptordenshause fern von der ewigen Stadt zu wohnen und sich durch den General-Procurator beim heiligen Stuhle vertreten zu lassen. Die Jesuiten, deren General in Fiesole bei Florenz haust, sind nur eine scheinbare Ausnahme von der Regel. Sie sind keine Mönche, haben keine sogenannte Regel und nennen sich auch nicht Orden, sondern „Gesellschaft" Jesu. Der General der Karthäuser ist zugleich der Prior der großen Karthause und regiert von dort aus den Orden unter Beistand der sogenannten Officiere, die man das Ministerium des Ordens nennen könnte. Darunter ist zunächst der Vicar P. Arband zu erwähnen, den man als muthmaßlichen neuen General bezeichnet, dann den Schreiber, P. Guerin, der in China Missionar und in Paris Director des Seminars für ausländische Missionen war, dann der Unterschreiber, Prinz v. Broglie-Revel, dann der Procurator, P. Grezier, ein früherer Militär-Intendant, der lange in Afrika gedient hat, und der Coadjutor P. Florent Droquin, ein gelehrter ehemaliger Benediktiner. Unter den sonstigen Mönchen des Hauses werden noch die beiden Grafen du Chaffault, Graf Quinsonnas und P. Felix Faure, früher Auditeur im Staatsrathe, genannt, allesammt reiche, zum Theil sehr reiche Leute. Eingelne sind aus der Cavallerie-Officier-Uniform in die Mönchskutte geschlüpft, andere haben in späten Jahren als Wittwer und Väter erwachsener Kinder den Klosterfrieden gesucht. Die große Karthause zählt 150 Bewohner, 50 Mönche, 50 Brüder und 50 Diener. Die Mönche werden nach dreitägigem Fasten und Gebet im Verein mit zwei Priören auswärtiger Ordenshäuser den neuen General wählen, der seit dem heiligen Bruno (1084) der 66. General des Ordens sein wird. Die zugegegenen beiden auswärtigen Priören zählen die Stimmzettel und verkünden das Ergebniß. Die große Karthause ist Staatseigenthum und wird den Mönchen verpachtet. Der Pachtvertrag schließt auch Holz- und Weiderecht für das Klostervieh ein. Außer dem Mutterhause zählt der Orden in Frankreich noch fünf andere Priöreien, zwei in der Schweiz (Part. Dien und Ittingen) und sieben in Italien. Von den Letzteren ist die in Pavia am berühmtesten. Die meisten dieser Häuser sind arm und zum Theil auf die Unterstützung der großen Karthause angewiesen. Die berühmten Liqueure, die dem Orden in modernen Zeiten einen Weltruf gesichert haben, werden nicht auf der großen Karthause selbst hergestellt, sondern einige Kilometer unterhalb, in Fourvories, am Eingang der Schluchten, durch die man zum Kloster emporsteigt. Das Pariser Haus hat seit 25 Jahren den Alleinvertrieb dieser Liqueure besorgt und setzt jährlich für 2 Millionen Franken ab, von denen jedoch, wie es heißt, nie ein Groschen nach dem Kloster zurückkehrt. Der ganze Ertrag soll in größeren oder kleineren Summen durch den Procurator zu Werken der Mildthätigkeit, frommen oder gemeinnützigen Zwecken angewiesen werden.

— **Graf Andrassy auf der Bärenjagd.** In den Bettlerer Forsten des Grafen Geza Andrassy fand dieser Tage eine Bärenjagd statt, an welcher außer dem Hausherrn noch Graf Rudolf Erdödy, Obergespann Graf Josef Török und Ladislaus Fay theilnahmen. Schon im ersten Triebe stürzte ein schwarzer Bär mit zwei Jungen dem Grafen Andrassy entgegen und dieser konnte wegen der Finsterniß die Bestie erst dann aufs Korn nehmen, als sie fünf Schritte von ihm entfernt war. Die Kugel traf, der Graf schoß ein zweites Mal und traf wieder, worauf der Bär Kehrt machte und davon stürzte; auf seiner Flucht verwundete er zwei Treiber und einen Bauernburschen. Das Brüllen des angeschossenen Bären und das Aechzen der verwundeten Treiber machten einen peinlichen Eindruck. Graf Andrassy folgte dem Thiere und schoß ein drittes Mal; der Bär verfuchte nun in seinem Schmerze auf einen Baum zu klettern, fiel aber wieder herab. Es bedurfte noch zweier Schüsse, um ihn unschädlich zu machen. An diesem Tage wurden noch zwei Eber, der eine vom Grafen Török, der andere vom Grafen Andrassy erlegt. Die Verwundungen der Treiber, für deren Pflege ausreichend gesorgt wurde, sind nicht bedeutend.

— **Auf seltsame Weise** verlor am vorigen Sonnabend eine Botenfrau aus Stampen ihr Leben. Sie hatte, wie die Lokomotive an der Oder berichtet, auf dem Felde Kartoffeln geholt und trug den Sack auf dem Rücken nach Hause. Unterwegs wollte sie etwas ausruhen, stützte auf einen Zaun den Sack und hielt die Stricke, mit denen sie ihn beim Gehen festgehalten, lose in der Hand. Der Sack rutschte aber ab und zog die Stricke am Halse so fest zusammen, daß sie erstickte.

— **Dreizehn bei Tisch!** Eine den „besseren" Ständen angehörige ältere Dame in Düsseldorf hatte zur Feier ihres Geburtstages ihre Bekannten zu einem Essen eingeladen. Als man an der Tafel Platz nehmen wollte, stellte sich heraus, daß zufällig nur dreizehn Personen anwesend waren. Die Gastgeberin erklärte, unter solchen Umständen sich keineswegs setzen zu wollen. Was thun? Einem der eingeladenen Herren kam eine Erleuchtung: schnell entschlossen holte er ohne Weiteres einen Dienstmann von der Straße. Die auf diese Weise vervollständigte Tafelrunde setzte sich dann zu dem Festmahl nieder und genoß sich außer an den aufgetragenen Speisen namentlich an dem Pflichteifer des Dienstmannes, der sich nichts weniger als verlegen zeigte. Nach aufgehobener Tafel richtete der Herr, welcher den Dienstmann herbeigeholt hatte, an diesen Scherzeshalber die Frage: „Was bekommen Sie denn nun eigentlich?" Darauf unser Dienstmann in unerschütterlichem Ernst: „Nex hadde fidde Gäng: für der Gang kriech ich fünf Grosche, dat es zusammne drei Mark on fofzig Pfennig!" Ob dieser verblüffende Antwort soll mit Ausnahme des Herrn, welcher den Dienstmann bestellt hatte, die Festgesellschaft in stürmische Heiterkeit gerathen sein.

— **Eine Dame von außerhalb** hatte bei einem Bankinstitut in Berlin einen Check von 4000 Mark einzulösen, die ihr in Hundertmarkscheinen ausgezahlt wurden. Nachdem sie das Bankinstitut verlassen, eilte ihr ein junger Mann ohne Kopfbedeckung, mit einem Federhalter hinter dem Ohr, eiligen Schrittes nach, stellte sich als Bankbeamter vor und ersuchte die Dame, sofort nach der Bank zurückzukehren, da beim Auszahlen des Geldes ein Irrthum vorgekommen sei. Er bat die Dame, ihm die Hundertmarkscheine auszuhändigen, um sie vor den Augen derselben nochmals nachzuzählen. Die letztere that dies arglos. Der junge Mann hieß sie ins Bankbureau eintreten, er selbst war aber mit dem Gelde verschwunden, was ihm im Gewühl der sehr belebten Straße leicht gelang. Als die Dame längere Zeit gewartet hatte und sich beim Kassirer wieder meldete, wußte man sofort, daß sie das Opfer eines Betruges geworden sei. Der Industrieritter, der zufällig in der Nähe des Bankhauses gestanden haben muß, hatte den Federhalter von einem der dort für das Publikum aufgestellten Pulte entwendet. Glücklicherweise soll sich die Dame in der angenehmen Lage befinden, den Verlust leicht verschmerzen zu können; eine Anzeige soll dieselbe gar nicht erstattet haben.

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0001

burg ausgeführt, die Kosten aber werden der Genossenschaft gegen mäßige Zinsen auf zehn bis fünfzehn Jahre kreditirt. Die hierfür dem Magistrate zu bestellende Kautionshypothek erhält den Rang hinter der Versicherungsanstalt, aber vor der des Verkäufers. Mit dem Bau der Häuser ist bereits begonnen. Zwei Häuser mit je zwei Wohnungen sind vollendet, vier im Rohbau fertiggestellt und zwei eben in Angriff genommen. Es wird geplant, noch in diesem Herbst insgesammt fünfundzwanzig Häuser im Rohbau fertigzustellen. Jedes Doppelhaus einschließlich Nebengebäude kostet 11 000 ℳ. Der Platz, 40 Quadrat-Ruthen für das Einzelhaus, wovon 30 Ruthen als Garten bleiben, kostet 1500 ℳ. Der Miethspreis eines Hauses mit zwei Wohnungen ist auf 6% des Preises des Grundstücks und des Gebäudes festgesetzt; er genügt, um Verzinsung und Unterhaltung zu decken und allmählich den Kaufpreis des Grund und Bodens zu amortisiren.

---

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

In den Blättern war kürzlich mit einer gewissen Aufdringlichkeit von einer Begegnung des Herzogs von Cumberland mit dem Kaiser während des Besuchs des Kaisers in Wien die Rede. In wirklich unterrichteten Kreisen war von einer derartigen Eventualität nie etwas bekannt, und nun wird diese mit all den darum geknüpften, nicht minder haltlosen Vermuthungen durch die „Neue Freie Presse" vollends aus der Welt geschafft, welche sagt, sie sei darüber unterrichtet, daß der Herzog von Cumberland eben jetzt seinen Aufenthalt auf dem Jagdschlosse Schratenau um acht Tage verlängert hat, und daß weder dort von der Abreise, noch in Hietzing von der Ankunft des Herzogs etwas bekannt ist.

Zu demselben Gerücht bemerkt die „Post":

Wie man sich erinnert, war vor längerer Zeit ein Gerücht in Umlauf gesetzt, daß unser Kaiser in Wien den Besuch des Herzogs von Cumberland empfangen werde. Jetzt haben die Thatsachen die Grundlosigkeit des Gerüchtes dargethan, eines Gerüchtes, das spurlos verschwunden wäre, wie manche andere, wenn nicht die „Braunschweigische Landeszeitung" dasselbe mit einem Artikel voller Bekümmnisse über die angeblich in Aussicht genommene Erhebung des Sohnes des Herzogs von Cumberland auf den Thron von Braunschweig begleitet hätte. Uns selbst war eine Darstellung zugegangen, wonach die Königin von England sich bemühe, den Herzog von Cumberland zum Verzicht auf den Thron von Hannover zu bewegen, in welchem Falle ihm der Thron von Braunschweig gewiß sei. Die verwittwete Königin von Hannover wurde nach derselben Darstellung als unerschütterliche Gegnerin dieses Planes bezeichnet; daher seien die Betreiber desselben auf den Ausweg verfallen, den Herzog von Cumberland zu Gunsten seines Sohnes abdanken zu lassen, damit der Sohn unbehindert durch ein Versprechen, wie es der Vater gegeben, jenen Verzicht leisten und auf den Thron von Braunschweig gelangen könne. Wir erfahren nun auf das Allerbestimmteste, daß alle solche Projekte, wenn sie irgendwo bestehen, in die Luft gebaut sind, da auf Seiten des Königs von Preußen und seiner Regierung, die doch wohl das entscheidende Wort zu sprechen haben, nicht der allergeringste Wille vorhanden ist, solchen Projekten näher zu treten.

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. In der gestrigen Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation legte der Reichskriegsminister v. Bauer sehr eingehend die beabsichtigte Reorganisation der technischen Truppe dar, welche darin gipfelt, den Zusammenhalt zwischen der technischen Truppe und den anderen Waffengattungen im Rahmen des Territorialsystems zu festigen. Die Genietruppe geht in die Pionieretruppe auf, welche aus 75 Kompagnien besteht. Je 5 Kompagnien bilden ein Bataillon; von diesen 5 Kompagnien sind 4 für den Felddienst und eine für den Festungsdienst bestimmt. An der Spitze der Pionieretruppe steht ein General-Pionier-Inspektor, der dem Generalstabschef nicht unterstellt, während die Unterstellung des Eisenbahnregiments unter den Generalstabschef bestehen bleiben soll. Der Minister erläuterte eingehend die Organisation des Geniestabes und betonte die Nothwendigkeit der Entlastung der Offiziere des Geniestabes von untergeordneten Verrichtungen, welche auf die Militäringenieure und die Bauleamten übergehen sollen. Die Kosten der Organisation werden im Ordinarium 500 000 Fl. und im Extraordinarium 1 800 000 Fl. betragen, welche nach und nach bis zum Jahre 1897 einzufordern sein werden. Der Ausschuß genehmigte hierauf die Umwandlung zweier Genietbataillone in Pionierbataillone.

Ministerpräsident Szapary kehrte Donnerstag Nachmittag aus Wien zurück. Die von seiner Audienz beim Kaiser erhoffte Klärung der inneren politischen Lage ist nicht eingetreten. Der Standpunkt der ungarischen Regierung ist die Einführung der obligatorischen Civilehe und in diesem Fall die Abänderung des Religionsgesetzes, oder die fakultative Civilehe und die Aufrechterhaltung des Religionsgesetzes. Die Entscheidung über diese Alternative wird erst nach dem Eintreffen des Kaisers in Pest getroffen werden.

— **Frankreich.** (Privatdepesche.) Carmaux war gestern abermals der Schauplatz von Unruhen. Kavallerie sprengte eine Arbeiterversammlung vor dem Rathhause und nahm 45 Verhaftungen vor. Die meisten sozialistischen Abgeordneten sind jetzt in Carmaux eingetroffen.

Oberst Dodds sendet täglich dem Marineminister dienstliche Depeschen, worin er bekannt giebt, daß er nun planmäßig vorzurücken beabsichtige. Vor morgen oder übermorgen werden keine weiteren Depeschen über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz erwartet.

Präsident Carnot empfing heute den Botschafter Grafen Münster.

— **Italien.** (Privatdepesche.) Der Eindruck des ministeriellen Berichtes an den König ist überwiegend günstig; selbst die Konservativen erkennen die Ehrlichkeit der finanziellen Darlegungen und die Nützlichkeit der vorgeschlagenen Hülfsmittels an. Verstimmend wirkt die Ankündigung des Petroleummonopols und der Mangel greifbarer Vorschläge zur Besserung des Währungselends.

— **Dänemark.** Der bekannte Deputirte Björnbak ist gestern Morgen im Alter von nur 39 Jahren plötzlich verstorben.

— **Skandinavien.** Der berühmte schwedische Staatsmann und frühere Minister Louis v. Geer hat soeben den zweiten Band seiner Memoiren veröffentlichen lassen. Er behandelt sehr eingehend die zwischen Schweden und Norwegen schwebenden unionellen Streitfragen und giebt Norwegen in fast allen Punkten relativ Recht. Ein besonderes norwegisches Auswärtiges Amt wäre jedoch seiner Meinung nach der größte Unsinn. Er schlägt eine geniale Lösung vor: Die Konstituirung eines Unionsparlaments von den Volksvertretern der beiden Länder zusammengesetzt und zwei Kammern bildend. Jeder Vorschlag mit Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten sollte diesem Parlament unterbreitet werden und als abgelehnt betrachtet werden, wenn nicht beide Kammern ihre Zustimmung gaben. Der Vorschlag hat Sensation erregt.

Eine Adresse, welche bereits mit 180 000 Namen bedeckt ist und die wahrscheinlich weit über 200 000 Unterschriften erhalten wird, soll dem Präsidenten des am 17. d. Mts. zusammentretenden außerordentlichen Reichstages übergeben werden. Die Adresse verlangt das allgemeine Stimmrecht.

Zickzack.

— **Zu der Columbusfeier,** welche die historische Vereinigung in Berlin im Bürgersaale des Rathhauses veranstaltet hatte, trug der Saal festlichen Schmuck: vor der Rednertribüne hing das aus der Nationalgalerie entliehene Bild Hermann Plüddemanns „Columbus" und die Seinen erblicken Land". Unter den zahlreichen Theilnehmern an der Feier erschien als Ehrengast der Kultusminister Dr. Bosse. Eingeleitet wurde der Akt durch Beethovens „Hymne" „Die Himmel rühmen", vorgetragen von den Mittelfedern des Sängerbundes des Berliner Lehrervereins unter Direktion des Herrn Keibelt. Dann betrat Herr Paul Wernicke das Podium, um den vom Lehrer Hermann Zahn gedichteten Prolog vorzutragen. Mit kurzen Strichen schilderte hierauf der Festredner Dr. Schillmann das Leben des Columbus, dann beendete der Mendelssohnsche Sang „Es strahlen hell die Gerechten" die Feier.

— **Eine furchtbare Szene** spielte sich vor einigen Tagen im Zoologischen Garten zu Lissabon ab. Ein großer Bär war aus seinem Käfig entkommen und drei Wärter machten sich alsbald auf, um ihn wieder einzufangen; der Bär griff sie aber wütheend an, zerriß den einen und brachte den beiden andern schwere Verletzungen bei, sonst waren nur wenige Leute im Garten, die schleunig die Flucht ergriffen. Die Kunde vom Ausbruch des Bären gelangte schnell zur nächsten Stadtwache, von wo sofort eine Abtheilung mit geladenen Flinten nach dem Zoologischen Garten rückte. Der Bär wurde bald gefunden und erhielt eine große Anzahl Kugeln in den Leib, so daß er sofort todt zu Boden fiel.

— **Auf der Schneekoppe** fand nach dem „Boten für das Riesengebirge" in der Nacht zum Sonntag das Thermometer bis auf 3 Grad unter Null, und während im Thal und in den Vorbergen bedeutende regnerische Niederschläge fielen, war der Koppenkegel in wenig Stunden durch den niedergegangenen Schnee in ein weißes Gewand gehüllt, welches die Thalbewohner erst Dienstag gegen Abend, als das Wolkenmeer oben zerriß und die Koppe freiegte, zu sehen bekamen. In der Nacht zum Mittwoch zeigte das Termometer auf der Gipfelstation der Schneekoppe bereits 5 Grad Kälte und die schneeigen Niederschläge haben sich weit herunter bis in die Knieholzregion gesenkt.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 14. Oktober. (Privat-Telegramm). (Von Distanzritt.) Ein militärischer Mitarbeiter der „Deutschen Warte" erkennt das höchste Verdienst dem Hauptmann Forster zu, welcher sein mutmaßtes Pferd allein verpflegend, nur 4 Stunden später als Graf Starhemberg gefechtsfähig das Ziel erreichte.

— **Schiebelbein,** 12. Oktober. (Raubmord.) Vor einigen Tagen wurde auf der Chaussee der Steinschläger Artmann mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Man vermuthete einen Raubmord. Es ist nun in der That dem hiesigen Polizei-Sergeanten gelungen, in dem Schornsteinfeger Gorki den Thäter zu ermitteln. Der Mörder gestand, daß er um den Erschlagenen um 25 Mark zu berauben, die That vollbracht hat. Derselbe wurde gefesselt ins Polizeigewahrsam abgeführt.

— **Sagan,** 12. Oktober. (Brandunglück.) Heute Nacht ist das ganze Dominium Nieder-Gorpe, dem Rittergutsbesitzer Lieutenant Rothe gehörig mit sämmtlichen Gebäuden vollständig niedergebrannt. Die Maschinen sind verwichtet, das Vieh wurde gerettet. Entstanden ist das Feuer durch Spielen mit Zündhölzern seitens eines sechsjährigen Knaben.

— **Pest,** 14. Okt. (Priv.-Telegr.) Bei der Regulirung des Eisernen Thores ist ein Arbeitsschiff durch Explosion in die Luft geflogen. Der Maschinist wurde getödtet, 7 Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt worden.

— **Bukarest,** 14. Okt. (Orig.-Telegr.) Vermählung des rumänischen Thronfolgers. Wie in Hofkreisen bestimmt verlautet, wird die Vermählung des Thronfolgers in den ersten Tagen des Januar stattfinden. Der Einzug in Rumänien soll jedoch erst im Frühjahr erfolgen.

— **Wien,** 14. Okt. (Orig.-Telegr.) Keine Cholera. Die „N. Fr. Pr." fordert das Ministerium des Innern oder den Oberbürgermeister auf, die von böswilliger Seite im Ausland verbreiteten falschen Gerüchte über den Ausbruch der Cholera in Wien telegraphisch als Lügen zu bezeichnen, da die Gesundheitsverhältnisse der Hauptstadt die denkbar günstigsten seien.

— **Brüssel,** 14. Okt. (Orig.-Telegr.) Der Ausstand im Borinage gewinnt immerhin an Ausdehnung. Bis jetzt feiern über 4000 Arbeiter. Die Grubenbesitzer sind nicht geneigt, die Löhne zu erhöhen, trotzdem diese äußerst gering bemessen sind.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Halle.** Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher hat als Mitglieder aufgenommen in der Fachsektion für Physik und Meteorologie: Dr. Ferdinand Rosenberger, Oberlehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M.; Zoologie und Anatomie: Dr. Hugo Schauinsland, Direktor der städtischen Sammlungen für Naturgeschichte und Ethnographie in Bremen, und Dr. Friedrich Zschokke, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Basel; Botanik: Dr. Julius Wortmann, Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rhein; Mineralogie und Geologie: Dr. Johannes Walther, Professor der allgemeinen Geologie und Paläontologie in Jena.

— **Breslau.** Der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Friedrich Holdefleiß, ist zum ordentlichen Professor derselben Universität ernannt worden.

— **Nürnberg.** Der vormalige Direktor des Germanischen Nationalmuseums, Geheimrath Dr Essenwein, ist am 13. Oktober Nachmittag gestorben.

Evangelischer Bund.

Zu unsern gestrigen Mittheilungen über die Volksversammlung, welche im Anschluß an die vertrauliche Natur gewesene Generalversammlung des Gesammtvorstandes des Evangelischen Bundes am 12. Oktober in Eisenach stattfinden hat, fügen wir ergänzend noch folgenden Bericht der „Post" hinzu: Die äußerst zahlreich besuchte evangelische Volksversammlung, die in den Räumen der Erholung stattfand, leitete der Kirchenchor mit dem Gesange des 100. Psalmes ein, worauf der Vorsitzende des Eisenacher Zweigvereins des ev. Bundes, Herr Archidiakonus Kieser, in schwungvollen Worten die fremden Gäste am Fuße der Wartburg willkommen hieß. Er gedachte der Eisenacher Generalversammlung des evangelischen Bundes i. J. 1889, die mit leuchtenden Lettern in den Jahrbüchern des Bundes eingeschrieben stände und sofort die Erinnerungen an den leider nicht mehr unter uns weilenden Prof. Lipsius wachrufe. Wie früher, so sei der Ev. Bund auch heute noch eine zwingende Nothwendigkeit. Angesichts der unerhörten Angriffe von ultramontaner Seite auf Glauben und Bildung müsse der protestantische Zorn aufbodern. Es wäre eine abgenutzte Redensart, unser Bund bringe Zwietracht und Haß unter das deutsche Volk; wir wollen in Frieden mit unseren katholischen Mitbürgern leben, aber auch Protestanten bleiben und protestiren gegen das Zentrum.

Vorsitzender des Centralvorstandes des Evangelischen Bundes, Graf v. Winzingerode; Die Nothwendigkeit vom Vorhandensein des Evangelischen Bundes kann Niemand mehr empfinden, als die Männer, welche an der Spitze desselben stehen. Die inneren Zustände in unserem Vaterland sind ernstere als früher, wir müssen daher auf der Wacht stehen. Der glänzende Huldigungszug in Weimar hatte die Bedeutung, die Geschichte des weimarischen Hauses und Volkes an uns vorüberziehen zu lassen. Es giebt aber auch kaum ein Fürstengeschlecht mit reicherer Vergangenheit als das sächsische, dessen Glanzpunkt in der Reformationszeit liegt. Wenn irgendwo das von manchen Seiten angefeindete Landesfürstenepiskopat von größtem Segen ist, so hier in Weimar. — Die Ansprache klang in einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Großherzog und die Frau Großherzogin aus. — Hierauf wurde ein telegraphischer Huldigungsgruß abgesandt.

Professor D. Beyschlag-Halle knüpfte nach einem kurzen Rückblick auf die Eisenacher Generalversammlung des Evangelischen Bundes an das Döllingersche Buch „Das Papstthum" an und berührte die Mainzer Katholiken- und die Universal Altkatholikenversammlung. Seine Ausführungen gipfelten etwa in Folgendem: Alle Erfolge der römischen Kirche, der Kirchenstaat, ihr Rechtsgebäude stützen sich auf Sammlungen gefälschter Urkunden. Es ist ein Irrthum, an die Versöhnung des Papstthums mit der modernen Civilisation glauben zu wollen, wie der Verlauf des Mainzer Katholikentages aufs Neue bekundet hat. Die Herbeiführung von mittelalterlichen Zuständen in unserem Vaterlande, das ist das Programm des Katholizismus, wie es in Mainz gepredigt wurde. Wenn heut ein Geist derselbe niederträchtige, gleich jenem Luthers, welche Donnerworte würde er für die jetzigen Zustände haben! (Beifall.) In warmen Worten berichtete er noch über den in diesem Sommer in Luzern zusammengetretenen, aus fast allen Weltheilen besuchten beigewohnten Altkatholiken-Kongreß, dem er als einziger Protestant und auf dem das Bestreben der verfolgten Altkatholiken nach evangelischer Reform des Katholizismus, sowie das Gefühl, daß sie sich die Freiheit, die Christus ihnen gegeben, nicht rauben lassen werden, zum vollen Ausdruck gekommen sei, und ließ zum Schluß einen Appell ergehen, das Lutherdenkmal in Eisenach thatkräftig weiter zu fördern. (Stürmischer Beifall.) Professor Dr. Nippold-Jena leierte hierauf die Verdienste des heimgegangenen Dr. Lipsius. In Form von Erinnerungen aus dem Leben dieses Theologen gab er ein interessantes Bild von dem thatenreichen Wirken des Gelehrten, das dieser als Bibelexeget, Dogmenhistoriker, beim Vorbereiten Apostelgeschichten und Briefe, Begründer wie Lipsius überhaupt, wie als Bibelexeget, Dogmenhistoriker, beim vorbereiten Apostelgeschichten und Briefe, Begründer wie Lipsius überhaupt, wie als Bibelexegeet, Dogmenhistoriker gearbeitet hat, eine Verständigung unter den verschiedenen theologischen Ueberzeugungen herzustellen. Nur so ist es erklärlich, daß er sich im evangelisch-sozialen Kongreß in Berlin mit Stöcker die Hand reichen konnte. Des Weiteren beleuchtete er Lipsius noch als Mensch und als Professor.

Herr Konsistorialrath Leuschner-Wanzleben forderte als letzter Redner noch in warmen Worten zu eifriger Thätigkeit im Sinne des Evang. Bundes auf. Ein zweiter Luther, der von Vielen erwartet werde, könne nicht kommen, da des ersten Werk ausreichend sei und nicht erreicht, noch viel weniger übertroffen werden könne. — Mit einem warmen Dankesworte des Herrn Archidiakonus Kieser und dem gemeinsamen Gesange: „Ein' feste Burg ist unser Gott" schloß der Festabend. Einige Eisenacher Gesangvereine verschönerten ihn durch Gesangsvorträge.

Kreissynode der I. Hallischen Landephorie.

Die diesjährige Kreissynode wurde in der Kirche zu Dieskau abgehalten; die Verhandlungen leitete an Stelle des erkrankten Superintendenten Fabarius der Superintendentur-Verweser Herr Pastor Seidler-Radewell. In dem den Verhandlungen vorangehenden Gottesdienste predigte Herr Pastor Tendeloff-Osmünde über Psalm 51, 20. Nachdem der frühere Synodalvorstand, bestehend aus den Herren Superintendent Fabarius, Baron von Bülow, Superintendent a. D. Kletschke, Pastor Seidler und Gutsbesitzer Strande wiedergewählt war, folgte der Ephoralbericht des Vorsitzenden, in welchem konstatirt wurde, daß die kirchlichen wie die sittlichen Verhältnisse des Kirchenkreises im Wesentlichen unverändert geblieben seien; auch an der Zusammenfeierung der Synode ist wenig geändert, neu besetzt sind die Pfarrstellen zu Zörbig, Osmünde und Osmünde, erledigt sind die Pfarrstellen zu Lettin und an der Irrenanstalt Nietleben. Das Referat über das Proponendum des königl. Consistorii: „Was kann Seitens der geistlichen und der kirchlichen Gemeindeorgane geschehen, damit die Bedeutung der ernsten Kirchenzeiten, insbesondere der Volksnöthe, in Gemeindeleben wieder mehr zum Bewußtsein und zur Geltung kommen?" erstattete Herr Pastor Spieß-Großgräfendorf, dessen Leistungen die Synode zustimmte.

Darauf erstattete der Agent für innere Mission, Herr Pastor Ehring-Beißen eingehenden Bericht über die Versammlungen und Verhandlungen der Synodal-Vertreter: die Rechnungslegung schloß mit 128 ℳ 55 ₰ Bestand ab, davon wurden 50 ℳ zur Unterstützung des Kirchenblattes der 1. und 2. Hall. Landephorie, 10 ℳ für die Gefängnißgesellschaft bewilligt. Für den Missionshilfsverein sind nach dem Mitheilungen des Herrn Superintend. a. D. Kletschke-Dammendorf 411 ℳ 58 ₰ vereinnahmt. Davon haben die Missionsgesellschaften 260 ℳ erhalten, von den Rest wurden an Berlin I 40 und an Berlin II 100 ℳ bewilligt. Der Antrag des Herrn Pastor König-Nietleben, „bei der Provinzialsynode 2c. vorstellig zu werden, daß auf dem Wege des Gesetzes geregelt wird:

1. den Geistlichen ist ein festes Gehalt zu gewähren.
2. Alle Geistlichen der Landeskirche sind in Betreff des Gehaltes, der jedoch mit den Dienstjahren zu nehmen kann völlig gleich zu stellen,"

wurde, weil er in dieser Fassung aussichtslos erschien, abgelehnt; dagegen der in demselben Sinne gestellte Antrag des Herrn Pastor Pasche-Dieskau angenommen:

„Die hochwürdige Provinzialsynode wolle auf Mittel und Wege sinnen, um die verderblichen Folgen des Pfründengesetzes zu beseitigen.

Auf Antrag des Herrn Baron von Bülow-Dieskau erklärte dann die Synode einstimmig:

Die Synode hält treu und fest an dem Apostolischen Glaubensbekenntniß und schließt sich den vielen bereits abgegebenen Erklärungen gegen die dasselbe herabsetzenden Aeußerungen des Professors Harnack an.

Nachdem dann noch über einen Antrag der Kirchengemeinde Wörmlitz, die Synodalkosten und Beiträge zum Pensions- und Wittwenfonds zwischen Wörmlitz und Bölberg nicht mehr nach dem bisherigen Maßstab (⅔ und ⅓), sondern nach den Steuerbeträgen vertheilen zu wollen, zur Tagesordnung übergegangen war, weil über die in Frage kommende Angelegenheit die Synode nicht competent sei, wurden die Agenten für innere Mission (Sup. Kletschke) und für äußere Mission (Pastor Ehring) sowie der Synodalrechner (Zult-Beesen) wiedergewählt, die Rechnung für 1891/92, welche mit 202 ℳ 95 ₰ Bestand und 109 ℳ 50 ₰ Resten abschließt, gutgeheißen und der Etat für die nächsten 3 Jahre auf je 2070 ℳ in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Zum Schluß wurde als Versammlungsort für die nächste Synode Halle gewählt.

Hallische Lokalnachrichten vom 14. Oktober

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— oo **Der Gemeindekirchenrath von St. Georgen** ist der Angelegenheit: Errichtung einer Futtermauer auf der Westseite des Glaucharischen Kirchhofes nach der Saale zu näher getreten und hat die erforderlichen Vorarbeiten angeordnet. Von der alten Mauer ist in Folge Unterspülung der Gerberlaue und allmähligen Einsturzes so gut wie nichts mehr vorhanden und thut daher, um einem gänzlichen Einsturze vorzubeugen, die obengedachte Arbeit dringend noth. Da die Kirchengemeinde über besondere Mittel nicht verfügt, so hofft man, daß der Magistrat, als Patron der Kirche, die Kosten der Arbeit übernehmen wird.

— oo **Der Vorstand des 3. kommunalen Wahlbezirksvereins** beschloß in seiner gestern Abend im Gasthof „zur Tanne" abgehaltenen Sitzung, die nächste Mitgliederversammlung am Freitag den 21. d. Mts. im Glaucharischen Schützenhause abzuhalten. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Vorlage der Petition an die städtischen Behörden betreffend die Regulirung der Gerberlaue und die Ausführung des Kanalprojekts. — Gemeindesteuerreform in Preußen. — Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes hierselbst. — Sonntags.— Der Vorstand schloß sich dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0002

Protest der hiesigen kommunalen Vereine in Angelegenheit der vom Magistrat veröffentlichten berichtigten Wählerliste an und unterzeichnete Namens des Vereins das betreffende an den Magistrat zu richtende Schriftstück.

—a **Böttcher-Innung.** In der gestern Abend im „Deutschen Hause" abgehaltenen Quartalversammlung wurden dem Obermeister Herrn Hädicke anläßlich dessen 25jährigen Meisterjubiläums sinnreiche Geschenke übermittelt. Die Innung beschloß hierauf, sowohl aus dem hiesigen Innungs-Ausschusse als auch aus dem deutschen Böttcher-Verbande auszuscheiden, da dieselben, in Folge dessen mit geringeren Beiträgen auszukommen und sich freier entwickeln zu können.

—a **Der hiesige Innungs-Ausschuß** beruft die Delegirten und Obermeister der ihm angehörenden Innungen zu einer am Donnerstag Abend stattfindenden außerordentlichen Versammlung. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Ersatzwahl für den ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Stadtrath Dönitz. 2. Mittheilung einer Ministerialverfügung. 3. Mittheilung aus Innungen. 4. Bericht der Kommission über Einsehenlassen einer Nachschule für Vorbildung für den Meisterstand (Ref. Herr Friedrich). 5. Streitigkeiten der Bauinnung über die Rechte der Schiedsgerichte.

C. R. **Concert.** Gestern Abend ist auch unsere Regimentskapelle mit einem Concert in den „Kaisersälen" in die Wintersaison eingetreten. Wenn die Personal-Veränderungen, die sich am 1. Oktober bei den Regimentskapellen zu vollziehen pflegen, auch bei unsern 36ern stattgefunden haben, so ist vorweg zu konstatiren, daß von irgendwelchen Einflüssen des Personalwechsels auf die Leistungsfähigkeit der Kapelle schon gestern nichts mehr wahrzunehmen war. Im Gegentheil: wir wissen uns mit dem zahlreichen Auditorium eins, wenn wir der Kapelle einen vollen Erfolg attestiren. Die Stimmung ist tadellos, Streicher, Holz- und Messingbläser sind in ihrem Verhältniß zu einander aufs Beste abgestimmt und die erreichen seinen Klangschattirungen geben Zeugniß von dem künstlerischen Leistungsvermögen des Einzelnen, wobei wir die vortreffliche Belebung der Solopulte noch ganz besonders hervorzuheben haben wollen. Unter solchen Umständen darf man der Gewißheit leben, daß Herr Kgl. Musikdirektor O. Wiegert, den wir als ebenso guten und warmfühlenden Musiker, wie als tüchtigen Dirigenten lange schon kennen und schätzen, dem Publikum im Laufe des Winters noch manchen erlesenen Kunstgenuß vermitteln wird. Das vortrefflich gewählte Programm brachte zuerst die Ouverture zu „Coriolan" von Beethoven. Diese Ouverture ist zu dem Collin'schen Drama „Coriolan" geschrieben und erzählt dem Hörer mit hochdramatischem Ausdruck das Schicksal des trotzigen Helden bis zu dessen Zusammenbruch. Mit dem „Intermezzo" aus „Freund Fritz" von Mascagni brachte Herr Wiegert uns eine Novität. Es handelt sich damit um ein in Erfindung und instrumentaler Ausschmückung geistvolles Musikstück, dessen pathetischer Charakter aber eher an eine große heroische Oper, als an den harmlosen „Freund Fritz" denken läßt. Die „Norwegische Rhapsodie Nr. 2" von Svendsen zeigt uns die ganze Eigenart des nordischen Komponisten; Rhythmus und Instrumentation verleihen der Rhapsodie charakteristisches Gepräge und zu dem hübschen Scherzo-Zwischensatz bildet der pastorale Schlußsatz ein wirkungsvolles Gegenüber. An Stelle einer Sinfonie gab die Kapelle uns die Bizet'sche Suite „L'Arlésienne", ein viersätziges geist- und farbenreiches Werk, interessant und fesselnd vom ersten bis zum letzten Takt. Bizet hat diese vier Sätze bekanntlich seiner Musik zu dem Daudet'schen Schauspiel „Das Mädchen von Arles" entnommen, um — als dieses Schauspiel von den Bühnen verschwand — wenigstens die Musik zu retten. Der erste Satz ist ein in Variationenform gehaltenes Präludium, an welches sich ein brillant pointirtes Menuetto anschließt. Hier und in dem folgenden träumerischen Adagietto verwendet Bizet in geistvoller Art provencalische Volksweisen. Ein graziöses und überaus glücklich erfundenes Stück, „Carillon", in welchem die Hörner mit fortgesetztem **gis e fis** ein Glockenspiel immitiren, schließt die Suite wirkungsvoll ab. Daß jeder Programmnummer lauter Beifall folgte, sei der Vollständigkeit halber registrirt. Den letzten Theil des Concertes, welcher u. A. die hochdramatische Ouverture zu „Richard III." von Volkmann aufkündigte, konnten wir leider nicht mehr hören, da anderweitige Pflichten uns abriefen.

—y **Zu gestriger Sitzung der Strafkammer** wurde der Weichensteller Frohberg von der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransportes infolge Pflichtverletzung, freigesprochen, dagegen der Stations-Assistent Lehmann zu im Tag Gefängniß, dem niedrigsten Strafmaß, verurtheilt. Es handelte sich um einem im Jahre 1891 erfolgten Zusammenstoß zweier Güterzüge im Bereiche des hiesigen Bahnhofes, wobei mehrere Güterwagen beschädigt waren. Ursprünglich waren Beide freigesprochen, doch hatte das Reichsgericht erneute Verhandlung angeordnet.

—ö **Stadttheater.** Fräulein Emilie Hedinger von der deutschen Oper in Berlin wird im Fache der Opernsoubretten debütiren und singt am kommenden Montag die Rolle der Marie in Lortzings Oper der Waffenschmidt. — Als Milanon, in der gleichnamigen Oper und als Margarethe in Gounod's Faust, werden Ende dieses Monats zwei jugendl. dramat. Sängerinnen, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, auftreten.

—ö **Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.** vom Sonntag, den 16. Oktober bis incl. Sonntag, den 23. Oktober 1892. Sonntag, den 16. Oktober: Nachmittag: Der Widerspenstigen Zähmung. Abends: Tannhäuser. — Montag, den 17. Oktober: Der Waffenschmied. — Dienstag, den 18. Oktober: Die Journalisten. — Mittwoch, den 19. Oktober: Die Zauberflöte. — Donnerstag, den 20. Oktober: Des Meeres und der Liebe Wellen. — Freitag, den 21. Oktober: Siegfried. — Sonnabend, den 22. Oktober: Festvorstellung Prolog. Ref. v. M. Bringoire. Esther. Cavalleria Rusticana. — Sonntag, den 23. Oktober: Undine.

—ö **Der Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung** wird auch in diesem Winter seine regelmäßigen Arbeiten wieder aufnehmen, und zwar am 18. Oktober an jeden Dienstag Nachmittag von 3—5 Uhr im Anstaltsgebäude, Martinsberg 14, zusammenkommen. Es werden dort Wäsche und Kleidungsstücke genäht für evang. Waisen- und Konfirmandenhäuser, die in katholischen Gegenden errichtet, den Zweck haben, Kinder evangelischer Eltern zu sammeln und zu unterweisen, daß dieselben nicht aus Noth oder aus mangelndem Religionsunterricht der katholischen Kirche sich zuwenden.

—ee **Mit den Vorarbeiten zum Erweiterungsbau des städtischen Hospitals** St. Cyriacii u. Antonii ist begonnen worden, die Erdarbeiten sollen in der kommenden Woche in Angriff genommen werden. Bekanntlich handelt es sich hierbei um den Ausbau des ehemaligen städtischen Krankenhauses (südlicher Flügel des Hospitals) zu Wohnungen für die Hospitalsten, deren Zahl sich dadurch um nahezu das Doppelte erhöhen wird. Das Hospital erhält durchgängig Dampfheizung und eine längs des Gebäudes hinlaufende überdeckte Veranda, damit die Hospitalsten auch bei regnerischer Witterung sich im Freien ergehen können. Man hofft den Bau noch in diesem Jahre zu beenden.

—ö **Rohbeit.** Gestern Abend fuhr der Restaurateur M. von hier mit der elektrischen Bahn die Steinstraße hinauf. Auf demselben Wagen befand sich der Criminal-Polizeibeamte Sp. in Civil. Beim Aussteigen am Walhallatheater machte M. über denselben eine faule Bemerkung, weshalb Sp. ihn darüber zur Rede setzte. Ehe er es sich aber verlah, wurde er von M. gefaßt, gewürgt und ihm sogar ein Stück Fleisch aus der Backe gerissen, so daß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

—ö **Diebstahl.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden dem Droschkenbesitzer B. in der Mansfelderstraße aus verschlossener Wohnung ein Sparkassenbuch über mehrere hundert Mark, eine goldene Uhr, sowie ein guter dunkler Kommagarn-Anzug gestohlen. Der Diebstahl muß jedenfalls mittelst Nachschlüssels ausgeführt sein, da von einem gewaltsamen Oeffnen nichts sichtbar ist. Verdacht fehlt.

Stadt-Theater.

Der Weichenfresser.

Die gestrige Vorstellung von Mosers reizendem Lustspiel: „Der Weichenfresser" bot für die Kritik nur insofern ein Interesse, als die dankbare Rolle der Frau von Wildenheim zum erstenmal von Frl. Greve auftritt von Frau Rinald gespielt wurde. Ob wir mit dem Tausche zufrieden sind? Doch nicht so ganz! Wir halten es für sehr angebracht, daß die beiden geschätzten Künstlerinnen sich etwas gleichmäßiger, wie bisher, in die Rollen theilen, für die sie engagirt sind, damit nicht Frau Rinald zu viel, Frl. Greve zu wenig in Anspruch genommen werde. Aber man sollte diese Theilung doch mit mehr Vorsicht und Ueberlegung vornehmen. Wir denken, die künstlerische Eigenart der beiden Vorstellerinnen giebt den Leitfaden dazu gerade für das Lustspiel von selbst. Beide Damen finden sich vortrefflich auf dem Parkettsalon der Salons zurecht. Aber während Frl. Greve die kalten, kokettirenden Damen ohne Herz, mit oberflächlicher Bildung und Lebensanschauung, meisterhaft zu verkörpern versteht, ist Frau Rinald unübertrefflich in der Darstellung jener edlen, vornehmen Frauengestalten, welche bei aller Eleganz ihrer äußeren Erscheinung und aller Distinktion in ihrem Auftreten in ihrer Herzlichkeit, unnges, zartes Empfinden, den Edelmuth einer großmüthigen Seele und die Klarheit eines scharfen Geistes besitzen, fern von aller Koketterie und der Absicht, dem Auge zu gefallen und durch Aeußerlichkeiten zu imponiren. Eine Dame mit all den zuletztgenannten Eigenschaften ist aber Moses Frau von Wildenheim. Darum liegt diese Rolle für Frau Rinald so günstig, wie selten eine. Und in der That ist es stets eine ihrer besten Rollen gewesen. Das gegen vermochte Frl. Greve in ihrer gestrigen Darstellung trotz aller Anstrengungen nicht den Charakter, welchen Moser der Frau von Wildenheim zugedichtet, zu übergzeugender Anschauung zu bringen. Sie war bestrickend liebenswürdig, fein, klug, — aber nicht herzlich; sie wirkte äußerlich, aber nicht innerlich. Und wenn der Lieutenant von Behrendt von ihr sagen muß, daß sie die einzige Dame seiner Bekanntschaft sei, die nicht kokettire, — nun, so trotte ihn das Spiel von Frl. Greve doch Lügen. Man erinnere sich nur des koketten Tones, mit welchem sie mit vielversprechendem Blick auf den Obersten sagte: „Ich liebe nur die ganzen Männer!" Die Aufführung des unverwüstlichen Lustspiels, das zu den besten Moses zählt, eine köstliche Reihe wundervoll erdachter und prächtig durchgeführter Scenen enthält und überhaupt zu den bestunterhaltenden, liebenswürdigsten Lustspielen der Zeitzählt, war eine ganz vortreffliche. Herr Rinald spielte als Lieutenant Behrendt sein Talent aus erster Liebhaber im glänzendsten Lichte und war ein wahrhaft scharmanter Schwerenöther; Herr Schreiner wirkte als Oberst durch die Einfachheit und Schlichtheit seines Spiels, dem doch der militärische Schnitt nicht mangelte; Herr Bach gab die Rolle des schüchternen Referendars mit gutem Gelingen; seine Maske war etwas zu bleich gewählt. Die Besetzung der übrigen Rollen ist ja noch von den früheren Aufführungen her in bester Erinnerung. Herr Schumacher als Unteroffizier hat pflichtschuldigst in der Exerzirscene seinen alten Kalauern einige recht gelungene neue hinzugefügt, von denen besonders ein auf den Distanzritt bezüglicher außerordentlich gefiel. Das Publikum war in bester Laune und amüsirte sich vortrefflich.

Dr. Gebensleben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

⚒ **Querfurt**, 13. Oktober. (Ausbeutung von Kohlenlager. — Rübenernte. — Sinniges Geschenk.) In der gestern Abend im „Kronprinzen" hier zahlreich besuchten Versammlung betreffs Ausbeutung der Kohlenlager nördlich von Querfurt wollte Herr Berginspektor Moengerath-Leipzig-Reudnitz die Mutung von den Ackerbesitzern erwerben. Seitens des Hauptinteressenten wurde jedoch der Vorsicht gemacht, Herr M. solle die Aecker ankaufen. Bei Kauf eines ganzen Vierstückes möge man 2000 ℳ bezahlen. Zu einem endgültigen Resultate in Folge dieser Meinungsverschiedenheit die Verhandlungen noch nicht gediehen. — Nachdem unsere Zuckerfabriken co. 2 Wochen arbeiten, läßt sich ein Resultat über die diesjährige Rübenernte bilden. Quantitativ und qualitativ ist der Ertrag nicht so gut ausgefallen, als man erwartet hat; pro Morgen sind durchschnittlich 140 Centner geerntet worden. — Während in den Vorjahren die Rüben mit 14 % und noch mehr polarisirten, polarisiren dieselben in diesem Jahre nur bis 12 %. — Bei der am vergangenen Sonntage in Grockstedt stattgefundenen Einweihung der restaurirten Kirche wurde jedem Hausstande „die Geschichte des Dorfes Grockstedt", verfaßt vom Ortsgeistlichen Herrn Pastor Könnecke, in seiner Ausstattung als Festschrift geschenkt.

⚒ **Erfurt**, 13. Oktober. (Ein gefährlicher Biß. — Desertenr.) Zwei hier wohnende Frauen geriethen in einen Streit in dessen Verlaufe eine der Betheiligten ihre Gegnerin in den Finger biß. Die dadurch entstandene Wunde verschlimmerte sich bald so, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, welcher Blutvergiftung konstatirte. Trotzdem sofort der verletzte Finger amputirt wurde, ist die Frau noch immer in größter Lebensgefahr und befürchtet den Verlust des ganzen Armes. — Heute wurde hier ein Deserteur der in Torgau garnisonirenden Abtheilung des Magdeburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19 aufgegriffen. Der Mann wird unverzüglich zu seinem Truppentheil zurückgebracht werden.

= **Magdeburg**, 13. Oktober. (Ueber einen Unglücksfall bei einer Pionierübung), über welchen außerordentlich übertriebene und irrthümliche Berichte in einem Theil unserer Provinzpresse veröffentlicht worden sind, bringt die „Magd. Ztg." heute folgende Mittheilung: Bei dem Festbauten dienst einer Abtheilung des magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 auf dem neuen Pionier-Uebungsplatze ereignete sich vor etwa 8 Tagen durch vorzeitiges Auffliegen einer Flattermine ein Unglücksfall, bei dem ein Unteroffizier und vier Pioniere Verletzungen davontrugen: einer der Pioniere erlitt einen Armbruch. Wir theilen dies hier mit, weil Gerüchte umlaufen, welche die Sache viel schlimmer darstellen und denen zufolge sogar ein Pionier getödtet worden sei. Das ist zum Glück nicht richtig. Die Pioniere sind nach dem Garnisonslazareth geschafft worden; vier von ihnen sind bereits so weit wieder hergestellt worden, daß ihre Entlassung bald wird erfolgen können, bei dem fünften ist noch eine Lungenentzündung hinzugetreten. Die Temperatur des letzteren Kranken war heute bereits in erfreulicher Weise zurückgegangen, so daß auch hier eine Gefahr für das Leben nicht mehr zu befürchten sein dürfte. Wie das Unglück entstanden ist, hat bisher noch nicht festgestellt werden können. Es heißt, die Leitungsdrähte zur elektrischen Entzündung seien von dem mit verletzten Unteroffizier verwechselt worden; das muß aber erst die Untersuchung ergeben, die nach Entlassung der Verletzten aus dem Lazareth stattfinden soll.

* **Wittenberg**, 13. Okt. (Der Kaiser) wird, wie hier in wohlunterrichteten Kreisen erzählt wird, morgen aus Wien über Wittenberg nach Berlin zurückkehren und hierselbst einen Aufenthalt von 1 Stunde nehmen. Die Ankunft Sr. Majestät dürfte etwa um 11 Uhr Vormittags zu erwarten sein. Unterstützt wird diese Nachricht durch den Umstand, daß die hiesige Garnison ihre Parade-Garnituren eingehändigt erhalten hat und heute Parademarsch übt.

⊙ **Roßlau**, 13. Oktober. (Asiatische Cholera.) Auf dem unter Quarantäne gestellten Elbkahn, von welchem wir gestern berichteten, ist nunmehr ärztlicherseits das Vorhandensein der asiatischen Cholera konstatirt worden. Ein Schiffer liegt schwerkrank an der Seuche darnieder. Es ist bei ihm in die Cholerabaracke unserer Stadt übergeführt worden. Die Beobachtung der übrigen Besatzung des in Quarantäne liegenden Fahrzeuges wird fortgesetzt, eine gründliche Desinfektion des gesammten Kahns ist bereits ärztlicherseits vorgenommen worden.

⊙ **Dessau**, 13. Oktober. (Wasserwerk-Jubiläum. — Moltke-Stein. — Dienstgebäude für die Kreisdirektion). Der Gemeinderath hatte zum Zweck einer vermehrten Wasserförderung die Anlage einer sogen. „Sickergallerie" am Wasserwerk am Kiebitzberger beschlossen. Diese Anlage ist jetzt vollendet und nunmehr ist es möglich geworden täglich 1300 cbm Wasser mehr zu fördern, so daß sich das tägliche Quantum jetzt auf 7000 cbm beläuft, wodurch dem Bedürfniß vollauf genügt wird. Das Wasser wird aus einer 14 m tiefen Kiesschicht gehoben und das Ergebniß der bakteriologischen Untersuchung entspricht vollständig den Anforderungen eines gesunden reinen Trinkwassers. — Der Tischlermeister Lexius beging gestern sein goldenes Meisterjubiläum. — Der Herzog hat die Aufstellung des Moltke-Steins genehmigt. Der Stein soll in der Nähe des Siegesdenkmals aufgestellt werden und am 24. April nächsten Jahres unter entsprechenden Feierlichkeiten der Stadt übergeben werden. — Dem Landtage wird eine Vorlage betreffend den Neubau eines Dienstgebäudes für die hiesige Kreisdirektion zugehen. Dieser Behörde wird die Verwaltung des verstaatlichten städtischen Polizeiwesens übertragen werden. Hierzu gehören entsprechende Diensträume, Gefängniß rc., an welchen es hier noch mangelt. Im Uebrigen werden die Staatsbauten im künftigen Verwaltungsjahre sehr beschränkt und der Bauetat nur die nöthigsten Bauten aufweisen.

Σ **Freiberg**, 13. Okt. (Brandunglück.) In dem Dorfe Bethau wurde durch spielende Kinder ein Feuer verursacht, welches bei dem herrschenden Sturm alsbald eine furchtbare Ausdehnung annahm und 3 große Gutshöfe mit sämmtlichen Wohnhäusern, Scheunen, Ställen, Mobiliar und Erntevorräthen einäscherte. Bei den Rettungsarbeiten ist leider auch der 41 Jahre alte Sarglustfabrikant Julius Seifert in den Flammen umgekommen, dessen bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche erst nach Dämpfung des Feuers gefunden wurde.

⊙ **Gera**, 13. Oktober. (Landtagseröffnung. — Jubiläumsstiftung.) Der Fürst hat die Einberufung des Landtages auf Sonntag, den 23. Oktober, angeordnet. An diesem Tage wird nach Abhaltung des Gottesdienstes in der St. Johanneskirche die Eröffnung des Landtages durch das Ministerium im Landtags-Saal stattfinden. — Der Fürst hat, wovon wir schon vor längerer Zeit kurz Mittheilung machten, jetzt endgültig bestimmt, daß die Zinsen aus 1) denjenigen 5000 Mark, welche noch zu den dem Landestheile Schleiz überwiesenen Drittel des mittelst Erlasses vom 25. September 1891 zum Anlaß des Regierungsjubiläums von dem oberländischen Besirk als Jubiläumsstiftung zur Verfügung gestellt worden sind, von jetzt ab alljährlich den Jagdkassen zu Zwecken der Krankenheilung und Krankenunterstützung innerhalb des gesammten oberländischen Bezirkes durch Vermittlung des fürstlichen Landrathsamtes und Bezirksausschusses zur Verwendung kommen sollen.

+ **Greiz**, 13. Oktober. (Vom Hofe.) Der Fürst hat sich gestern Nachmittag zu längerem Jagdaufenthalt nach Schloß Burgk in der gleichnamigen Oberherrschaft begeben. In den nächsten Tagen betrug 634. — Die Straßenbeleuchtung des gesammten Stadtgebiets erforderte im vergangenen Jahre eine Ausgabe von 524 518 ℳ. Von diesem Betrage entfielen 393 545 ℳ auf Gasverbrauch und 130 973 ℳ auf Unterhaltung der Laternen. Die Zahl der Flammen zur öffentlichen Beleuchtung betrug rund 7500. — Bekanntlich sind am 1. Okt. gesetzliche Vorschriften betreffs des Betäubens der Schlachthiere in Kraft getreten. Das Wesentliche hieraus ist Folgendes: Beim Schlachten aller Thiere, mit Ausnahme des Federviehes, muß der Blutentziehung die Betäubung vorausgehen. Ausnahmen hiervon bilden Nothschlachtungen. Beim Rinde soll die Betäubung mittelst Schlachtmaske, beim Kleinvieh durch Stirn- und Genickschlag erfolgen, und zwar thunlichst mittelst Hokkeaxte bei Kälbern, durch den Bolzenapparat bei Schweinen und durch den Schlachtholzhammer oder einen stumpfen Keilhammer bei Schafen. Alle Schlachtungen sollen nur von durchaus kundigen Personen, außerdem in geschlossenen Räumen ausgeführt werden. Beim gewerbsmäßigen Schlachten dürfen Personen unter sechszehn Jahren, mit Ausnahme der Fleischerlehrlinge und Gehilfen, nicht zugelassen werden.

§ **Braunschweig**, 13. Okt. (Verunglückter Plan der Gründung eines Kurortes. — Trinkwasserfrage. — Hundeschau.) Der s. Z. bekannt gegebene Plan, aus dem benachbarten Dorfe Ribbagshausen einen Salzsoole-Kurort zu wachen, ist in aller Stille jetzt zu Wasser geworden. Wegen zu schwachen Salzgehalts der Quelle hat die Herzogl. Kommer den Antrag des Unternehmers auf Verleihung des Bergwerkseigenthums abschlägig beschieden. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß unsere Stadtverwaltung jetzt die beste Hoffnung hat, unsere Trinkwasserfragen in befriedigender Weise zur Lösung zu bringen. Südlich von Braunschweig, im Dorfe Mascherode, wurden ungemein ergiebige Quellen schönen klaren Wassers gefunden. Man glaubt, daß dieses

Gelegenheitskauf!

Mehrere grosse Posten prima reinwollener Kleiderstoffe, letzte Neuheiten, Changeants, original engl. Diagonals, Velours russes, habe ich sehr preiswerth erworben und sind weit unter Preis zum Verkauf gestellt.

J. Lewin,
Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0003

Wasser, durch Röhren nach unseren Wasserwerken geleitet, hin reichen wird, unseren Bedarf an Trinkwasser entweder vollständig zu decken oder aber das bis dahin benutzte Oderwasser ganz wesentlich zu verbessern. — Der hiesige Verein der Züchter und Liebhaber von Stachelbeeren hat seine für September, bezw. Oktober d. Js. geplante große Hundeschau auf nächstjährigen Mai verschoben.

* **Kleine Notizen.** In Lieling bei Weißenfels fuhr, wie das „Weiß. Kreisbl." mittheilt, ein Eisenbahnzug in eine Schafherde und tödtete 13 Stück. — In Stolberg a/H. beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Aufbesserung der Gehälter der 3 unteristen Lehrerstellen. Die Zulagen sollen ein Maximalgehalt von 1600 ℳ bezwecken und jedesmal 150 ℳ in 5-, 4-, 3-, 4- und 5jährigen Intervallen betragen, sodaß das Maximalgehalt erst nach dem Mindestgehalt (900 ℳ) anfangenden Lehrers nach 21 Jahren erreicht wird. — In Wansleben a/See brannte die Scheune des Wilhelm Neußnerschen Gehöftes mit vielen Stroh- und Erntevorräthen nieder. — In Bad Schmiedeberg wurde das Haus des Seilermeisters Barthel theilweise ein Raub der Flammen. Leider zog sich ein Verwandter des Besitzers beim Löschen und bei der Bergung der bedrohten Flachsvorräthe lebensgefährliche Brandwunden zu. — Ein Droschkenkutscher in Dessau berumbte einen Fahrgast, den Bäckermeister und Lotteriekollecteur Götter, auf der abendlichen Fahrt von Dessau nach Wörlitz einer Summe von 300 ℳ. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es zunächst nicht, des frechen Räubers habhaft zu werden. Wie wir hören, ist derselbe jedoch am andern Morgen ausfindig gemacht und verhaftet worden.

Industrie, Handel, Finanzen.

— **Prag**, 13. Oktober. Die einlaufenden Rübenberichte melden im Allgemeinen eine sehr bedeutende Gewichtszunahme bei gleicher Qualitätsabnahme; einzelne Fabriken constatiren seit dem Campagnebeginn einen Rückgang in der Ausbeute um 2 %. Der Zuckermarkt ist sehr lebhaft. Der Tagesumsatz betrug ca. 20000 Sack. Oktober stieg 16,72½ fl. und ging sodann an der Börse bis 16,60 fl. zurück. Bemerkenswerth ist, daß England große Quantitäten von Zucker hierher offerirt, welche auch Aufnahme finden.

— **Montanwerke Niedersachsen werfen.** Das Geschäftsjahr 1891/92 schließt mit einem Verluste von 79 828 ℳ ab, wodurch sich die Unterbilanz auf 142 797 ℳ, bei 320 000 ℳ Aktienkapital, erhöhte.

— Auf das **Posthandbuch für die Geschäftswelt**, herausgegeben von Oberpostsekretär H. Hettler, 3. Jahrgang 1892/93, Preis 1 ℳ 20 ₰, Verlag von Richard Hahn (G. Schnürlen) Stuttgart, möchten wir hiermit wiederholt aufmerksam machen. Diesem Werke können wir nur das Zeugniß „ganz vorzüglich" ausstellen: ein ähnliches Postbuch existirt unseres Wissens nicht. Wer das Buch in die Hand nimmt, wird freudig überrascht sein, wie praktisch dasselbe eingerichtet und wie übersichtlich hier alles ist. Durch die Verwendung von verschieden farbigem Papier und Corton für einzelne Abtheilungen und Tarife genügt beim Gebrauche ein Griff und das Gesuchte liegt vor Augen. Die Auslandpacketpostarife bringt dasselbe vollständig, also auch die Tarife für Packete über 5 bez. 3 kg und solche für Länder über die in anderen Postbüchern überhaupt nichts zu finden ist und zwar überaus praktisch. Wie viel Scherereien also Zeit, und gewiß auch manche Mark Porto kann sich bei Benützung dieses Werkes der Geschäftsmann ersparen. Ein Verzeichniß der 3000 wichtigeren Postorte in Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Zonenkarte ist beigegeben. Ferner erschien: „**Verzeichniß sämmtlicher Postorte in Deutschland und Oesterreich-Ungarn**" (über 24 000 Postorte) mit Angabe deren näheren Lage und des Taxquadrats auf der für jeden Ort einzurichtenden Zonenkarte. Preis 2,50 ℳ, geb. 3 ℳ. Auch dieses Werk sei bestens empfohlen; es dürfte vielen ein Ortslexikon ersetzen und, wie wir auch das Posthandbuch, insbesondere da willkommen sein, wo kein besonderes Postbuch erscheint.

Halle, 13. Oktober. **Mehl-Börsen-Verein.** Für 100 kg Kaiser-Auszug 29,——,— Mk., Weizenmehl 00 25,——,— Mk., do. 0 24,——,— Mk., Roggenmehl 0 23,50——,— Mk., do. 0/1 22,50——,— Mk., Futtermehl 15,50—16,50 Mk., Roggenkleie 12,——,— Mk., Weizenkleie f. 11,50——,— Mk., Weizenschaale 11,——,— Mk., Haidemehl 33,——,— Mk.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Depeschen.

Wittenberg, 14. Oktober. Der Kaiser traf heute um 11 Uhr 12 Minuten hierselbst ein, gedachte eine Stunde hier zu verweilen und Audienzen zu ertheilen; die Weiterreise ist auf 12½ Uhr Mittags über Berlin nach Potsdam festgesetzt.

München, 14. Okt. Prinz und Prinzessin Leopold nahmen die Einladung des Kaisers zur Pathenschaft bei der am 22. d. M. stattfindenden Taufe der Prinzessin an.

Hamburg, 14. Oktober. Amtlich sind gemeldet 10 Erkrankungen, 1 Todesfall, davon entfallen auf gestern 7 Erkrankungen, 1 Todesfall. Die Transporte betrugen 7 Kranke.

Köln, 14. Oktober. (Oria.-Telegr.) Wie die „Köln. Volks-Zeitung" erfährt, ist bei einem vor 8 Tagen aus Kuhrort abgefahrenen Schiffer, welcher unterwegs in Maxland erkrankte, asiatische Cholera festgestellt.

Posen 14 Oktober. (Oria.-Telegr.) Der erste Bürgermeister von Posen ist zum Oberbürgermeister ernannt worden.

Wien, 10. Oktober. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf heute früh 6 Uhr mittelst Sonderzuges auf dem Nordbahnhof ein und setzte um 7 Uhr 20 Min., ohne den Wagen verlassen zu haben, die Reise nach Italien fort.

Pest, 14. Oktober. (K. K. Tel.-Cor.-B.) Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation hat das Ordinarium und das Extra-Ordinarium der Marine angenommen. Im Laufe der Verhandlungen führte der Chef der Marine-Sektion des Reichs-Kriegsministeriums den Nachweis, daß die österreichisch-ungarische Industrie bei den Neuanschaffungen für die Marine möglichst berücksichtigt werde. Der Admiral erinnerte dabei an das Concurrenzschießen zu Pola, an welchem sich auch deutsche und englische Firmen betheiligt hätten, der Sieg aber den österreichischen Werken in Wiltowitz zugefallen sei und betonte schließlich das Bestreben der Regierung auf dem Gebiete der Geschützindustrie Oesterreich-Ungarn vom Auslande möglichst unabhängig zu machen.

Pest, 14. Oktober. (Oria.-Telegr.) Der Budget-Ausschuß der Ungarischen Delegation hat heute die Berathung über das Budget des Ministerium des Aeußern begonnen. Graf Kalnoky wird in derselben ein Exposé über die auswärtige Lage geben.

Petersburg, 14. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder haben gestern über Warschau die Rückreise nach Gatschina angetreten.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Sonnabend, den 15. Oktober.

Veränderlich, vielfach Nebel, kühler, später sehr windig mit Strichregen. Sturmwarnung für Küste. Strichweise Nordlicht und Gewitter.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 14. Oktober, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.			
*4% Reichsanleihe	107,25	*Dortm. Union St.-Pr.	61,60
*3½% do	100,40	*Gotthardbahn	—,—
*3% do	87,—	Oestr. Cred.-Actien	67,—
*4% Consols	107 —	Lombarden	42,50
*3½% do	100,70	*Riebeck Montanwerke	163,—
*3% do	87,—	*Großlw. Papierfabrik	117,10
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	97,75	*Harpener Kohlen	136,90
*3% " " "	86,—	*Preuß. Süd-West	73,—
*Disc.-Komm.	186,50	4% Oestr. Goldrente	98,—
*Darmstädter Bank	136,—	4% Ung. do.	95,50
*Deutsche Bank	161,—	Ital. Renten	92,50
*Berl. Handelsgesellsch.	136,—	*80. Russ.	96,70
*Dresdner Bank	142,75	Oestr. Noten	170,20
*Bochumer Gußstahl	127,90	Russ. do.	204,25
*Laurahütte	110,—		

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 145—163, Oct.-Nov. 154,—, Nov.-Dez. 154,50, April-Mai 159,25, matt.

Roggen: loco: 138—145, Oct.-Nov. 142,75, Nov.-Dez. 142,25 April-Mai 144,50, befestigt.

Hafer: loco: 142—160, Oct.-Nov. 141,50, Nov.-Dez. 143,50, April-Mai 143,75, behauptet.

Rüböl: loco: 49,50 October 49,30, April-Mai 50,20 still.

Spiritus (70er Waare) loco: 34,90, October 34,00, Oct.-Nov. 32,80, Nov.-Dez. 32,70, April-Mai 33,80, Dez. behauptet. (50er Waare) loco 54,70, Petroleum loco 22,50.

Fondsbörse. Das mit aller Bestimmtheit von Paris gemeldete Gerücht, daß die Bewährungen Rußlands, die neue vierprozentige Anleihe mit Pariser Finanzgruppen abzuschließen, vergeblich seien, drücken auf russische Noten und russische Fonds, wodurch die Börse ungünstig beeinflußt wurde. Auch die Zeitungsmeldungen über die andauernd ungünstige Lage der serbischen Finanzen verstimmten und kamen hauptsächlich im Rückgang von Handelsantheilen zum Ausdruck. Im Montanmarkt waren Bergwerksaktien im Gegensatz zu den Hüttenaktien recht fest, in ersteren wirkten starke Deckungen. Im Ganzen war die Haltung der Börse eine schwankende. Von inländischen Bahnen Marienburger und Ostpreußen gedrückt, Gotthardt besser, ebenso Nordostbahn; italienische Bahnen schwach. Der Fondsmarkt ruhig, Italiener matt, heimische Anlagen stetig. Schifffahrtsaktien auf Preis haltend. Dynamit-Trust behauptet. Privatdiskont 2⅝.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete auf ziemlich günstige auswärtige Berichte in fester Haltung, erhielte jedoch allmählich wegen schwacher Betheiligung. Schon geringes Angebot drückte die Preise. Rüböl etwas fester. Spiritus durch Oktoberdeckungen befestigt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die von der Handelskammer zu Halle a. S. auf die beitragspflichtigen Wahlberechtigten d. i. auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel-, Gewerbe- und Bergbautreibenden für das Jahr 1892 ausgeschriebenen Beiträge betragen 8 Pfennige von 1 Mark Gewerbesteuer vom Handel (8 ₰) und werden in dieser Höhe von den Pflichtigen auf dem platten Lande durch die Königlichen Kreiskassen und von den Zeitungsspedition in den Städten durch die städtischen Steuer-Receptoren eingezogen werden. [677

Merseburg, den 29. September. 1892.

Der Königliche Regierungspräsident.
v. Diest.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat befohlen, daß die unter A Ziffer 3 der dem Erlasse der Herren Minister des Innern und der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 1. d. Mts. betr. die Abwehr der Cholera, beigefügten Maßnahmen für den Fall des Auftretens der asiatischen Cholera in Deutschland wegen des Schulbesuches getroffenen Vorschriften in gleicher Weise bei den Navigations-, Fortbildungs-, Baugewerks-, Zeichen-, Webe- und anderen Fachschulen zur Anwendung gebracht werden. Es werden daher alle Betheiligten, Aufsichts- und Lehrerpersonen auf folgende Punkte mit der Anweisung zu sorgfältiger Beachtung aufmerksam gemacht:

Schulkinder, welche außerhalb des Schulortes wohnen, dürfen so lange in dem letzteren die Cholera herrscht, die Schule nicht besuchen;

desgleichen müssen Schulkinder, in deren Wohnorte die Cholera herrscht, vom Besuche der Schule in einem noch cholerafreien Orte ausgeschlossen werden;

an Orten, wo die Cholera heftig auftritt, sind die Schulen zu schließen. [676

Merseburg, den 16. Septbr. 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Diest.

Bekanntmachung.

In Folge der höheren Orts mir ertheilten Ermächtigung gestatte ich auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung hierdurch den Handel mit dem zur Abwehr und Bekämpfung der Cholera dienenden Gegenständen (Desinfektionsstoffen 2c.) an Sonn- und Festtagen bis auf Weiteres auch außerhalb der Apotheken unbeschränkt.

Den Gewerbetreibenden, welche von dieser Ausnahme-Bestimmung Gebrauch machen, wird die Verpflichtung hiermit auferlegt, den von ihnen beschäftigten Personen Sonntagsruhe im Umfange des § 105 c Absatz 3 zu gewähren.

Merseburg, den 21. September 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Diest.

Bekanntmachung.

Die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft, Stadtbahn Halle a. S., beginnt heute von Abends 9 Uhr ab mit Probefahrten auf der hier neu errichteten Linie, was behufs Beachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [650

Giebichenstein, den 12. Oktober 1892.

Der Amts-Vorsteher.
Stricke.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 17. Oktober cx., Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Kostenbewilligung zu Arbeiten am Volksschulsaale. 2. Befreiung von Lehrern von der Kommunalsteuer. 3. Zwangsenteignung bezw. eines zur Leipzigerstraße entfallenden Stück Landes. 4. Verzicht auf den Rechtsweg in einer Enteignungssache. 5. Berechnung des Zuschusses für die katholische Schule. 6. Mittheilung über Aufgabe des Projects zum Bau einer katholischen Schule. 7. Feststellung der Fluchtlinie für die Durchbruchsstraße von der Mauergasse nach der Taubenstraße. 8. Entlastung der Kämmereirechnung pro 1889/90. 9. Entlastung der Rechnung über das Baukonto „Anlegung des Südriedhofes" betreffend. 10. Petition von Anwohnern der Wilhelmstraße, Wasserzuführung betreffend. 11. Petition des Gemeindekirchenrathes zu St. Moritz. 12. Petition Herfter, Straßenland betr. 13. Petition Kyritz und Rappsilber, Uebernahme einer Privatstraße 2c. betr. 14. Statut, betr. die Verwaltung eines Legats.

Geschlossene Sitzung:

15. Bewilligung einer Unterstützung. 16. Bewilligung einer Vergütung. 17. Wahl eines Schiedsmannsstellvertreters für den II. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. V.
W. Dittenberger.

Domkirchenchor.

Die Uebungsstunde am Montag Abend beginnt für Damen präcise 7½ Uhr, für Herren 8½ Uhr.

Der Vorstand

Verlag der Mittenzweischaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortl. Redakteure: Chefredakteur: Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachtberichtes für Politik, Geschäftsleben und Handel, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr, Redakteur Dr. Gebhardschen von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme) u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihrer Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. [222

Parquet-
Bohnermasse, macht mit wenig Mühe auch gestrichene Fußböden glatt und glänzend, in Büchsen à ℳ 1.— und ausgewogen empfiehlt [250
Georg Zeising,
gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmieden.

Schnepfen u. Fasanen, Rebhühner [587
u. Krammetsvögel, Rehrücken u. Keulen etc. Hirschfricandeau à Pfd. 1,20, Dam-, Rot- u. Schwarzwild, Hirsch- u. Reh-Kochfleisch Pfd. 30 Pfg., Fette junge Gänse u. Enten etc.
Reiche's Wildhandlung,
Bahnhofstr. 14. Telephon 630.

Ein 5jähriger Hengst, passend zur Landwirthschaft, steht billig zu verkaufen **Grosse, Bruckdorf.** [646

Schwefel-Birkentheerseife
ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen à Stück 50 Pfg. nur allein bei [641
Albin Hentze, 39, Schmeerstraße **39.**

Seifen! bei 10 Pfd. Rabatt.

	Pfd.
Oberschalseife	30 Pfg
Wachskernseife	30 "
Oranienbg. Kernseife I.	27 "
Riegel 48 Pfg.	
Harzkernseife I.	25 "
Riegel 45 Pfg.	

gelbe und weiße Schmierseife per Pfd. 22 Pfg.
per ½ Ctr. Satz incl. 10 Mk.
Döbelner Salmiak-Terpentinschmierseife Pfd. 30 Pfg. per 10 Pfd.-Eimer Mk. 2,75 incl. empfiehlt [164
Georg Zeising gr. Ulrichstr. 62 am Kleinschmieden

Ich wohne Martinsberg 6. Sprechstunden: Montag bis Freitag incl. von 4—5 Uhr. [515
Prof. Dr. v. Hippel.
Geh. Medicinalrath.

Königl. Universitäts-Zahn-Klinik. Ecke kleine Ulrichstr. u. Jägergasse. **Gratis-Behandlung, täglich 2 Uhr.** [487
Prof. Dr. med. Hollaender.

Hausfrauen
empfehle mein vorzügliches [643
Roggen- und Weizenmehl
aus den renommirtesten Mühlen.
Kaiser-Auszug
(Budapester)
das feinste, was existirt.
besonders empfehlenswerth für die feine Küche.
gegenüber **Carl Hessler,** gegenüber
Café **Magdeburgerstr. 49.** Café
Moltke Moltke

Mehl- u. Futter-Artikel,
Magdeburgerstr. 49.
Mais- u. Gerstenschrot.
Getreide- u. Roggenschlempe,
Cehlon-Cocosstuchen
Malzkeime,
Biertreber,
Rübenschnitzel
sämmtliche Futtermehle,
Roggen- und Weizenkleie,
Tauben- und Hühnerfutter,
empfiehlt [644
Nur gute Waare. Billige Preise.
Carl Hessler,
Magdeburgerst. 49 gegenüber Café Moltke.

Flügel
noch gut im Ton, vorzüglich für Tanzmusik geeignet, sehr billig zu verkaufen. [671
Näh. **gr. Ulrichstr. 40** im Laden.

Zwei **Rambouillet-** und zwei **Southdownböcke**, 3½jährig, hat abzugeben
Menze, Eisdorf b. Teutschenthal.

72,000 Mark
werden sofort zur 1. Hypothek auf ein Rittergut gesucht. Gef. Off. u. **R. G.** erbeten postl. Luckenau. [627

In meiner Pension sind noch Plätze frei.
Oberlehrer Dr. Regel,
Wörmlitzerstraße 51. [647

4 gute starke [667
Arbeitspferde
verkaufen
Franz Hanisch & Co. Tölnitz.

Bekanntmachung.

Zur Auslosung von Rentenbriefen u. Eichsfeldschen Schuldverschreibungen und zur Vernichtung eingelöster Rentenbriefe, Schuldverschreibungen und Zinscoupons haben wir einen Termin auf Mittwoch den 16. November dieses J., Vormittags 8 Uhr in unserm Dienstgebäude, Domplatz Nr. 1 hierselbst auf gesetzt, was wir unter Bezugnahme auf die Bestimmung der §§ 41 und 47 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch bekannt machen.

Magdeburg, den 11. Oktober 1892

Königliche Direktion [658
der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.

Brauerei u. Gasthofspacht. od. Verkauf.
Familienverhältnisse halber des jetzigen Pächters **verpachte oder verkaufe** ich meine in Rohn b Weimar in der Stadtschaenke gelegene **Brauerei mit Felsenkeller**, sowie den auf's beste eingerichtetem Gasthof mit neuerbautem großen Tanzsaal, guter Stallung und Nebengebäuden, zusammen od. getrennt, zum Gasthof gehört vollständiges neues Inventar.
Gasthof liegt getrennt von Brauerei u. Felsenkeller, deshalb der Gasthof mit Zubehör allein verpachtet oder verkauft werden kann.
Pächter oder Käufer können sich direkt mit mir in Verbindung setzen.
Wieselbach, im Oktober 1892.
L. Haase.

Mühlweg 20
1. April herrschaftliche Wohnung mit Garten auf Wunsch auch Pferdestall zu vermiethen. Alles Nähere parterre.

Kartoffel-Verkauf.
Größeren Posten Eßkartoffeln, à Cent. 2 Mark ab Station. Bei Abnahme von Doppelladungen Preisermäßigung. [418
Zuckerfabrik Uetingen,
Braunschweig.

Pferde-Verkauf.
Am Mittwoch, den 19. Oktober d. Js. Vormittags von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Train-Kaserne 26 überzählige Dienstpferde öffentlich meistbietend verkauft. [671
Magdeburg, den 10. Oktober 1892.
Magdeburgisches Train-Bataillon Nr. 4.

Gebauer-Schwetschkesche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 241 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag 14. Oktober 1892.

An unsere evangelischen Volksgenossen.

Die gegenwärtige innere Lage unseres Vaterlandes giebt dem Evang. Bunde zur Wahrung der deutsch protestantischen Interessen" Veranlassung, sich nach sechzehnjährigem Bestehen aufs neue an seine evangelischen Volksgenossen zu wenden und sie zur Betheiligung an seiner Arbeit aufzurufen.

Eine tiefe Verstimmung geht durch unser nationales Leben hindurch, — rätselhaft bei einem Volke, das vor kaum zwanzig Jahren das Ziel seiner politischen Sehnsucht erreicht hat, und das sich des Friedens, des Wohlstandes und einer für jede andere große Nation beneidenswerthen öffentlichen Ordnung erfreut. Wenn demnach die Unbefriedigung unserm Volke immer mehr entschwindet, so wäre es thöricht und kurzsichtig, die Schuld davon in einzelnen Ereignissen oder Personen zu suchen, anstatt in den Gesammtzuständen unseres Volkslebens, an denen wir alle betheiligt sind. Sie liegt unseres Erachtens vor allem darin, daß wir bedrängt sind von zwei Minderheitsparteien, welche alles in Frage stellen, was uns unser nationales Leben werth macht, der Sozialdemokratie und dem Ultramontanismus, und daß die große Mehrheit unseres Volkes zwar darin einig ist, beiderlei Tendenzen nicht zu wollen, aber in dem, was sie positiv will und womit sie sich jener Feinde zur Linken und zur Rechten zu erwehren hätte, der Zerschossenheit jener Parteien gegenüber unklar und zerfahren ist, und darum in der wohlbegründeten Angst lebt, trotz ihrer großen Ueberzahl von denselben Niederlage auf Niederlage zu erleiden.

Wir verfolgen hier nicht die sozialdemokratische Gefahr, obwohl die Gegenwirkung gegen dieselbe unmittelbar auch im Bereiche der vom Evang. Bunde übernommenen Aufgabe liegt. Auf sie sind aller Augen gerichtet, und Staat wie Gesellschaft sind rüstig daran, sie zu bekämpfen; die ultramontane Gefahr dagegen wird von wenigen gewürdigt, von manchem aus Muth- und Rathlosigkeit absichtlich übersehen, die und da sogar in eine Hülfe wider die Sozialdemokratie umgedeutet. Und doch ist sie nicht minder groß, ja vielleicht die dringendere. Was die sozialistische Bewegung seither erlangt hat, das sind — wider deren eigenen Willen — Siege des Rechten und Guten; was die ultramontane uns abgenommen hat, das sind Niederlagen des Rechts und des Gesammtwohls. Ein System, an dessen innerer Unwahrheit eigentlich niemand zweifelt, das mit jeder Geistesfreiheit eingeständlich unverträglich ist, und wesentlich nur durch die Macht seiner auf Herrschaft und Aberglauben aufgebauten Organisation getragen wird, hat seit dem unglücklichen Ausgang des Kulturkampfes unter uns Fortschritt über Fortschritt gemacht. Rom hat den deutschen Staat tief gedemüthigt: es darf ungestört daran arbeiten, unser Volk in zwei Theile zu zerreißen, von denen der eine alles fürchtet und verabscheut, was dem andern als gut und groß erscheint; es darf das Heimathland der Reformation mit einem Netz von Missionsstationen und Ordensniederlassungen immer dichter überspinnen, die Rückberufung einer von Moral und Geschichte gerichteten Gesellschaft als Forderung der Freiheit und Gerechtigung auf seine Fahne schreiben, nach unserer Volksschule die Hand ausstrecken und in unsern Grenzgebieten jede fremdsprachliche Bevölkerung gegen unser Volksthum aufreizen; es darf schließlich, wie soeben durch den Mund des Bischof von Mainz geschehen ist, Kaiser und Volk öffentlich einladen, den evangelischen Glauben zu verleugnen, und es wird für das alles mit immer neuen Rückschritten und Zugeständnissen belohnt.

Es ist ein tief beschämendes Schauspiel, daß eine Nation, die in ihrem Oberhaupte, in der großen Mehrzahl ihrer Fürsten und in fast zwei Drittheln ihrer Volkszahl dem evangelischen Bekenntniß angehört, fortwährend — und auch jetzt wieder, — in der Bekenntniß schwebt, die Regierung des führenden Staates möchte sich in ihrer Politik auf diese Macht stützen und die idealen Güter der Nation den äußeren Bedürfnissen des Augenblicks zum Opfer bringen. Wir urtheilen nicht über den Grund oder Ungrund dieser Besorgniß: genug, daß sie besteht. Wir würden auch Niemanden vor dem Forum deutscher Geschichte freisprechen, der eine so traurige und verderbliche Politik empfehlen oder üben würde. Aber die Schuld und Anklage würde sich nicht auf Einzelne beschränken lassen; sie würde die Gesammtheit unseres deutsch-evangelischen Volkes treffen. Wir ist gegenüber den planmäßigen römischen Annahmungen die einmüthige, unseren Regierungen zu Hülfe kommende deutsch-protestantische Volksgesinnung, die nicht nur weiß, was sie nicht will, sondern weiß, was sie will? Und wir brauchten es nur einmüthig zu wissen und einhellig zu sagen, um den auf unserem Vaterlande lastenden Bann zu brechen. Daß aber das Banier, um das wir uns dazu sammeln müssen, kein anderes sein kann, als das unserer Reformation, in deren Grundsätzen unser Glaube, unsere Moral, unsere Wissenschaft und ganze Kultur, unser deutscher Staat mit seiner Zucht und Freiheit wurzelt, — welcher deutsche Protestant könnte das ernstlich bezweifeln?

Es ist der Grundgedanke des Evang. Bundes, unser deutsch-protestantisches Volk wieder um diese Fahne zu sammeln, seine verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften und theologischen Richtungen zur Verständigung auf dem Grunde des Evangeliums, zur Zurückstellung untergeordneter Gegensätze einzuladen und so zur gemeinsamen Abwehr des gemeinsamen Feindes wacker zu machen. Er hat seit sechs Jahren hieran nicht vergeblich gearbeitet. Vor allem hat er in seinen Kreisen den Thatbeweis erbracht, daß ein ehrliches und gesegnetes Zusammenarbeiten für diese Ziele möglich ist. Er hat ferner die Anfänge einer litterarischen Gegenwehr gegen die übermächtige ultramontane Presse geschaffen, der römischen Propaganda gegenüber die evangelische Krankenpflege durch Stiftung eines Diakonissenhauses und mehrfache Unterstützung lokaler Bestrebungen gestärkt, die Rettung konfessionell gefährdeter Kinder unterstützt und in seinen Zweigvereinen eine Fülle von Anregungen zur Hebung des protestantischen Bewußtseins und Gemeindelebens gegeben. Er hat auch die freimüthige Vertretung jeder an seiner Kenntniß gekommenen Verletzung protestantischen Rechtes, sei's der Oeffentlichkeit, sei's der Staatsbehörde gegenüber, nicht ohne Erfolg geübt. Er hat bis dahin über 80 000 deutsche Protestanten in diesem Werke christlicher Verständigung und kirchlicher Rothwehr vereinigt.

Aber was sind 80 000 Mitglieder gegen die Millionen deutscher Protestanten, gegen die Machtverhältnisse unseres öffentlichen Lebens und gegen die weltumspannende Organisation der römischen Kirche? Noch verharren ganze kirchliche Provinzen in Mißtrauen und Gleichgültigkeit gegen unsere Bestrebungen, als wenn sie keine Verantwortung für das Ganze zu tragen hätten; noch arbeitet die Parteibefangenheit uns vielfach entgegen, und giebt es vor, zu zerstreuen, anstatt mit uns zu sammeln. Noch fehlen uns vielfach die besten vorhandenen Kräfte; sie lassen uns unzulänglich einer Riesenaufgabe gegenüber, weil sie nach deutscher Unart es vorziehen, zu bemängeln, anstatt zu helfen. Selbst das schlichte Bekenntniß zu Christo, dem eingeborenen Gottessohn, unserm alleinigen Heilsmittler, das wir auf unsere Fahne geschrieben, haben ist — als zu weit oder zu enge — zum Stein des Anstoßes geworden. Es sei hier von neuem erklärt, was sich freilich von selbst versteht, daß dasselbe weder die kirchlichen Bekenntnisse verdrängen und ersetzen, noch die Einzelnen in ein dogmatisches System gefangen nehmen soll, sondern lediglich den Standpunkt des einfachen evangelischen Christenthums bezeichnet, von dem aus unsere gemeinsame Arbeit zu treiben ist.

Und so ergeht denn an alle, denen mit uns Heil und Zukunft unseres Volkes in der Bewahrung der Grundgedanken und Geisteskräfte unserer Reformation liegt, die herzliche und dringende Aufforderung, sich uns anzuschließen und mit ihrem Namen ihre volle Theilnahme, ihre thatkräftige Mitarbeit, ihre ganze Persönlichkeit für die Sache evangelischer Wahrheit und Freiheit einzusetzen.

Wir bitten alle Gesinnungsgenossen, in deren Hände dieser Aufruf kommt, zur Verbreitung und Ueberzeugung desselben nach Kräften thätig zu sein.

Eisenach, den 11. Oktober 1892.

Der Gesammtvorstand des Evang. Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

- Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz. Durch die Versetzung ihres Inhabers wird die mit dem Ephorat der Diöcese Glöze auch ferner zu verbindende Pfarrstelle zu Alsmersleben demnächst erledigt werden. Dieselbe gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von etwa 4963 ℳ. Hierzu treten noch, so lange eine Pfarrwittwe nicht vorhanden ist, etwa 377 ℳ aus dem Pfarrwittthum. Zur Stelle gehören 3 Kirchen. Die Besetzung erfolgt durch die Kirchenbehörde. Es ist nun ein Geistlicher von mindestens 10 Dienstjahren zu berufen. — Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die seinem Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von etwa 2900 ℳ — excl. Wohnung — verbundene Pfarrstelle zu Bötewitz, Ephorie Lissen, erledigt worden. Zur Stelle gehört eine Kirche. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Jübar, in der Diöcese Salzwedel, ist der bisherige Pfarrer in Bönzenien Paul Friedrich Wilhelm Diemann berufen und bestätigt worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Calenberge in der Diöcese Cracau dem bisherigen Hilfsprediger in Ilsenburg Andreas Heinrich Friedrich Hinrede verliehen worden. — Zu der erledigten evangelischen Diakonatsstelle an der Stadtkirche St. Marien zu Torgau der bisherige Pfarrer Siebert in Cubbel, Lexisen und bestätigt worden.

8 Erfurt, 13. Oktober. (Allgemein Interessantes von der Kreissynode. — Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Die Abgeordneten der evangelischen Gemeinden des Kreises Erfurt waren gestern zur Kreissynode versammelt und zwar im Bessaale des altehrwürdigen Martinsstiftes. Der Vorsitzende, Senior Dr. Bürwinkel, entrollte zunächst ein übersichtliches Bild der kirchlichen und sittlichen Verhältnisse der Diözese und schloß diesen Bericht mit einer erneuten Mahnung an die Versammelten, durch das eigene gute Beispiel den großen Gefahren der Gegenwart der religiösen Gleichgültigkeit und sittlichen Verrohung entgegenzuarbeiten. Zu Anschluß an diesen Bericht machte Herr Pastor Dr. Lorenz auf die Wirkungen des neuen Gesetzes über die Sonntagsruhe aufmerksam und bat die Versammelten, darauf hinzuwirken, daß auch die in Kaufläden angestellten Arbeiter während der Stunden des sonntäglichen Geschäftsschlusses von jeder Beschäftigung befreit würden. Sodann wurden zwei Proponenda des Consistoriums behandelt; das erste betraf die Theilung der größeren Parochien in Seelsorgebezirke; ferner stand die Frage zur Debatte: „was kann seitens der Geistlichen und der kirchlichen Gemeindeorgane geschehen damit die Bedeutung der ernsten Kirchenzeiten, insbesondere der Passionszeit, im Gemeindeleben wieder mehr zur Geltung komme?" Sodann folgte die Besprechung des von der vorjährigen Generalsynode beschlossenen Pfarrwahlgesetzes. Dasselbe überträgt die Pfarrwahl der Gemeindevertretung, während dieses Recht bisher allen wahlberechtigten Gemeindegliedern zugestanden hat. Nach § 3 des neuen Gesetzes kann aber jede Gemeinde durch Aufstellung eines Gemeindestatuts dieses Recht allen ihren Mitgliedern erhalten, und von dieser Einrichtung dürften die hiesigen Gemeinden auch im vollen Umfange Gebrauch machen, nachdem das neue Pfarrwahlgesetz besonders in den Erfurter Kirchengemeinden auf energischen Widerstand gestoßen ist. — Die hiesigen Sozialdemokraten werden, nachdem sie die Unmöglichkeit eines Sieges ihrer Candidaten bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen eingesehen haben, von der Aufstellung selbständiger Listen abstehen und ihre Stimmen den gegnerischen Candidaten der Ressourcepartei geben. Damit ist die Neugruppirung unserer Gemeindevertretung schon so ziemlich vorauszusehen.

Aken, 13. Oktober. (Brunnenanlagen.) Wie die Cöth. Ztg. hört, sollen längs der Zollebe bei Magdeburg Brunnen zur Entnahme von Nutz- und Trinkwasser für Schiffer angelegt werden. Auch wird der Wunsch ausgesprochen, daß solche Brunnen ebenfalls in Buckau, am Elbe-Bahnhof und am Neustädter Hafen aufgestellt werden mögen. Vom conc

---

6

zartsinnig, sollten Ihr Leben verbringen, wilde Bestien einzuschüchtern, zu schrecken, zu peitschen, grausam zu züchtigen, damit diese jeden Abend voll Entsetzen auf Sie schauen, wenn Sie in den Käfig treten, und mit verbissener Wuth und Angst zitternd Ihren Befehlen folgen! — Sie können nicht in diesen Beruf zurückkehren, Fräulein, Sie können sich darin nicht glücklich fühlen."

„Herr Doktor, Sie verstehen nichts von dem Geschäft," lächelte jetzt Theresa. „Meine Löwen und meine Tiger — denn ich werde in derselben Menagerie wieder Stellung finden, die ich vor drei Jahren verließ — haben keine Furcht und empfinden kein Entsetzen vor mir, sie lieben mich, sie schauen mit Ehrfurcht auf mich, sie lesen besorgt in meinen Augen, ob ich mit ihnen zufrieden bin oder ihnen zürne. Ich trage die Peitsche nur als Tribut meines Standes, als sichtbares Windwerkzeug, als eine Art hergebrachten Szepters. Ich habe noch nie ein Thier geschlagen." — Theresa sprach dies mit von Begeisterung sanft gerötheten Wangen und einem eigenthümlich lichtvollen, klaren Blick ihres großen grauen Auges, das den Advokaten erzittern machte. Es lag in diesen Sternen eine unwiderstehliche, bestrickende Macht. Der junge Rechtsgelehrte senkte vor ihrem Blick seine Augen. — „Und ist es nicht das Muß, die unabweißbare Nothwendigkeit, welche mich von hier fortreibt?" fuhr Theresa ernst fort; darf ich den Erben hier erwarten und von seiner Gnade meines Geschickes harren? Ist es denn nicht würdiger, Herr Doktor, ich gehe in die Welt hinaus, stehe auf eigenen Füßen und erwerbe mir mein Brod mit den Fähigkeiten und Kenntnissen, die mir das Schicksal gegeben?"

„Es ist noch nicht unbedingt nothwendig, daß Sie von hier fortgehen," warf nach einer Minute ernsten Nachsinnens der Advokat ein. „Sie brauchen noch nicht dem Herrn das Feld zu räumen. Das Testament ist gestohlen, es kann wieder auftauchen, Sie können einen Prozeß anfangen und so Zeit gewinnen," meinte Doktor Börsum.

„Ein Prozeß kostet viel Geld und wir sind mittellos, Herr Doktor," entgegnete Theresa; und wenn wir die Sache verlieren?" fügte sie ernst hinzu.

„Lassen Sie es darauf ankommen, machen Sie sich deshalb keine Sorgen. Ich übernehme alles, ich will für Sie kämpfen, Fräulein, auf meine Gefahr, auf mein Risiko!" rief der junge Rechtsgelehrte erregt.

„Es wäre gewissenlos, wenn ich Ihre Theilname für uns so mißbrauchen wollte," entgegnete Theresa, „wir dürfen das nicht annehmen."

„Sprechen Sie nicht von annehmen, mein Fräulein," fuhr Doktor Börsum fort. „Sie sollen auch gar nichts annehmen. Stellen Sie sich auf einen anderen Standpunkt. Sie können mir nicht verbieten, Fräulein, diese Angelegenheit zu verfolgen," meinte der Advokat, „und das werde ich thun. Meine Pflicht als Jurist gebietet mir dies und mein Gewissen fordert mich dazu auf; ich habe das Testament aufgenommen, mich hat die Verstorbene zum Sachverwalter bestellt, gewissermaßen auch für Sie und Ihren Herrn Bruder, Fräulein. Ihr Recht, das ein unerklärliches Vorkommniß Ihnen verkürzt, muß ich wieder klarstellen, selbst wider Ihren Willen."

„Dagegen kann ich natürlich nichts machen," erwiderte Theresa. „Ich fürchte nur, all' Ihre Mühe ist vergebens, und wir würden auf diese Weise gegen unsern Willen Ihre Schuldner."

„Wäre Ihnen das so schmerzlich?" fragte der Advokat.

Die junge Dame gab darauf keine Antwort. Sie schaute nachdenklich und verlegen zu Boden.

Eine Dienerin erschien in diesem Moment und übergab dem Fräulein ein Schreiben,

Die Thierbändigerin. Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Der Bruder der jungen Damen schien der Mutter zu ähneln und hatte ein Möllenhof'sches Gesicht: schwarze Haare, ein längliches bleiches Antlitz mit feingebogener Nase, und seine hellbraunen Augen zeigten stets einen träumerischen, in sich gekehrten Ausdruck. Der volle kleine, sehr rothe Mund war zu weich für einen Mann, und die schlanke Gestalt etwas gebeugt. Es ging das Gerücht, daß der junge Mario mondsüchtig sei und nachtwandle.

„Nimm Dir die Sache nicht zu sehr zu Herzen," hören wir jetzt die junge Dame zu ihrem Bruder, der höchst niedergeschlagen vor ihr stand, sagen. „Denke so, als ob wir die Tante nicht kennen gelernt hätten, wir stehen jetzt nicht schlechter da als früher. — Mein Beruf wird uns ernähren. Ich glaube nichts an Kunst und Muth eingebüßt zu haben in den drei Jahren. Betrachte es als eine dreijährige Ruhepause, die wir zur Ausbesserung und Vervollständigung unserer sehr schadhaften und mangelhaften Bildung in einem beschützten Hafen, in einem stillen, schönen Heim benutzt haben."

„Du bist die Gleiche geblieben, das glaube ich wohl," entgegnete Mario schmerzlich; „aber mich hat die Hoffnung betrogen. Ich glaubte in dieser Zeit der Ruhe und Pflege bei diesem stillen Landleben gesünder zu werden, aber meine Hand ist matt geblieben, der Pinsel folgt nicht meinem geistigen Schauen, ich treffe die Farben nicht mehr, seitdem ich so schlecht schlafe. Ich sehe Alles bläulich, Alles bläulich, und jetzt muß ich mich wieder von Dir ernähren lassen, das trifft mich schwer."

„Ach, sei nicht närrisch," suchte Fräulein Theresa ihren Bruder zu trösten. „Du wirst gesund werden und dann wieder ein so vortrefflicher Maler, wie Du es vor vier Jahren als halbes Kind schon gewesen — das sagen alle Aerzte — und was redest Du vom Ernähren?" fuhr Theresa begütigend fort. „Einen Schutz müßte ich doch haben — Du lebst als mein Vater, Mutter, Tante, Ehrendame bei mir," scherzte das Mädchen, — „hätte ich Dich nicht, müßte ich Jemand als meinen offiziellen Schutzgeist bezahlen, und das wäre kostspieliger und bei weitem nicht so angenehm. Also laß Dich davon nicht niederdrücken."

„Aber man hat uns schmählich und schändlich beraubt," klagte Mario weiter. „Du hast das Testament gesehen, Du warst dabei, als es in die Kassette gelegt wurde, man hat es gestohlen, nächtlich gestohlen," wiederholte Mario und seine träumerischen Augen öffneten sich weit und starr. — „Ich habe den Dieb gesehen und schau', so sieht er aus," fuhr der junge Mann fort, und bei diesen Worten nahm er ein Zeichenbuch vom Tisch auf und skizzirte in wenigen Zügen scharf und sicher einen Männerkopf auf ein Blatt und gab es mit heftiger Erregung seiner Schwester.

„Um Gottes Willen, sei still," erwiderte diese erschreckt, „Du hast wieder geträumt, Mario, das ist ja unser Nachbar, der Vater des Doktor Börsum, der Vater des Advokaten, der das Testament aufgenommen. Verrichte das Blatt, es kann uns in große Unannehmlichkeiten bringen.

„Nein, das Blatt bewahre ich auf," beharrte in ganz ungewöhnlicher Energie Mario, — „das ist der Dieb, ich habe ihn gesehen. Zuerst stand er hier auf dem Hügel und schaute lange nach dem Fenster dort, dann schlich er unter das Fenster und stand da wieder, der eine Fensterflügel war offen, er stieg hinein, und dann saß ich ihn wieder im Garten dort drüben verschwinden."

„Still, Mario, schweig', Du träumst, Du bist wieder krank!" rief die Schwester ängstlich sich umschauend.

„Ich habe ihn gesehen, er ist der Dieb!" fuhr der junge Mann unbeirrt fort und steckte das Buch in die Tasche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0005

Sächsischen Schifferverein wurde angeregt, längs der ganzen preußischen Elbestrecke an geeigneten Stellen mit Errichtung solcher Brunnen vorzugehen, wie solches für Sachsen beantragt ist. Im Interesse der Schifffahrt wäre es zu wünschen, wenn dieser Vorschlag zur Ausführung käme.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 11. Okt.

Aufgeboten: Der Maurer Hermann Degenkolbe und Amalie Berger, Mansfelderstr. 49 und Wallovitz. Der Schlossermeister Gustav Speck und Anna Millus, Marienstr. 8 und Rathhausgasse 17. Der Handarbeiter Karl Krickemeyer und Johanne Westfeld, Langestr. 22. Der Handarbeiter Michael Rostalski und Antonie Bak, Holzweißig. Der Fleischermeister Hermann Schwechten und Elisabeth Gräfe, Stendal und Halle. Der kgl. Amtsrichter Otto Strickstrack und Margarethe Bode, Halle und Nordhausen.

Geschließungen: Der Pastor Walther Zack und Klara Meerten, Magdeburg und Gr. Steinitz. 34. Der Eisenbahn-Stations-Assistent Wilhelm Köppe und Adele Rauhe, Rothbuch und Kl. Klausitz. 18.

Geboren: Dem Fleischer Wilhelm Montanus ein S., Richard Wilhelm Philipp, Sofienstr. 27. Dem Maurer Adolf Fritsche ein S., Hermann Franz Adolf, Saalberg 56. Dem Handarbeiter Hermann Dörner ein S., Kurt Johannes, Beesenstraße 12. Dem Formermeister Friedrich Pötsch eine T., Luise Bertha, Hochstr. 2. Dem Schlosser Max Schüler eine T., Elsa Pauline Wilhelmine, Zwingerstr. 18. Ein unehel. S.

Gestorben: Des Arbeiters Gustav Giesler T., Bertha, 1 Mon., Schützengasse 1. Des 3 unehelichen Ernst Böhme S. Max, 16 T., Brunnowstraße 8.

Meldung vom 12. Okt.

Aufgeboten: Der Koch Oswald Tappert und Philumena Rudisch, Mittelstr. 19 und Steinthor 1. Der Gärtner Karl Kosmiel und Selma Scharf, Halle und Magdala. Der Bremer Karl Billig und Christine Knittel, Halle und Burgliebenau. Der Kaufmann Oskar Keil und Anna Fleig, Halle und Endingen.

Geschließungen: Der Kaufmann Karl Franke und Emma Swize, Mansfelderstr. 12 und Ludwigstr. 4. Der Fabrikarbeiter Otto Just und Auguste Föhle, Mauergasse 15 und Schweitzerstraße 24a. Der Fleischer Robert Hoffmann und Friederike Schönemann, Trödel 18 und Wettr. 7. Der Eisendreher Hermann Wollin und Marie Schmidt, Pickerstr. 6. Der Schneidermeister Maximilian Geitner und Anna Borck, Augustastr. 9 und Nauendorf. Der Postbriefbote Wilhelm Fiebig und Alwine Hänel, Kellnergasse 8 und Krukenbergstr. 10.

Geboren: Dem Kaufmann Albert Heckert ein S., Albert Harry, Gr. Ulrichstr. 59. Dem Schlossermeister Otto Hirsch ein S., Richard Alfred, Martinsgasse 3. Dem Feuerwehrmann Otto Nitsche ein S., Otto Paul, Langestr. 30. Dem Maurer Wilhelm Schottstedt ein S., Otto, Liebenauerstr. 28. Dem Tischler Wilhelm Gottsche ein S., Wilhelm Friedrich Franz, Spitze 31. Dem Sattler August Schmidt eine T., Emma Antonie Frieda, Sternstr. 10. Dem Fabrikarbeiter Ernst Becker ein S., Kurt Arno, Viktoriaplatz 1. Ein unehel. S.

Gestorben: Die Wittwe Mathilde Jordan geb. Fischer, 45 J., Frankenstr. 9. Des Drahtzieher Richard Wolff T. Henriette Bertha Klara, 6 J., Dieminger. Der Kaufmann Adolf Pinkus, 46 J., Jägerplatz 1a.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 8. bis 11. Okt.

Aufgeboten: Der Handarbeiter H. Ch. L. Schaumburg und F. W. Trommel, Reilstr. 105.

Geschließungen: Der Handarbeiter C. F. Gräfe und E. Th. Berbardt, Reilstr. 45.

Geboren: Dem Maurer F. W. Schnitz ein S., Schleifweg 7.

Gestorben: Des Schlosser C. F. König S., 2 M. 1 T., Schulgasse 2. Des Handarbeiter C. Fritsche S., 8 M. 23 T., Reilstr. 11. Des Feuermann L. C. Fechtel S., 3 M. 2 T., Gr. Gosenstr. 6. Der Handbiener F. B. Heumann, 18 J., Halle. Des Handarbeiter C. A. Sandring T., 1 J. 5 M. 22 T., Böckstr. 12. Des Hobler A. Th. Schulze T., 4 M., Gr. Breitenstr. 1. Ein unehel. S., 1 J. 4 M. 28 T., Reilstraße 27a.

Fremdenliste.

Continental-Hotel C. Leistner. Baron von Ebersteln auf Mohrungen aus Rotka. Fabrikbesitzer Schotter und Gem. und Schröder und Gemahlin aus Berlin. Apothekenbesitzer Dr. Piedke u. Gem. a. Braunschweig. Student von Arnpach a. Cassel. und Burde a. Halle a. S. Oberinspektor Kolb a. Wien. Kim. Jutter, Löwinstein, Löffler und Steinauer a. Berlin. Sahlman a. Fürth i/B. Kyser a. Hannover. Juchber a. Chemnitz. Bergmann, Niefert u. Langer a. Magdeburg. Hoß u. Neumann a. Leipzig. Bernauer u. Hopf a. Nürnberg. Bollmann a. Bremen. Höfte a. Offenbach a/M. Fabrikant Löffler a. Türkheim.

Hotel Kaiserhof. cand. med. H. Winbold a. Cassel. Kaufmann A. Lamprecht a. Regan. Schriftsteller u. Lehrer Otto Berbror a. Stralsund. Bauunternehmer C. Sperr a. Gera. Frau Wehmann a. Vegesack. Frl. Beenken a. Bonn. Fabrikdirektor Ernst Zebl u. Frau a. Marienschein. Lehrer Fr. Hildebrand a. Giebichenstein. Dr. Wolf u. Frau a. Bremerhafen. Kaufmann O. Beenken a. Bremen. D. Wehmann a. Vegesack. Schuldirektor W. Krebs mit Fam. a. Leipzig. Chirurg Dr. Ch. Steininger a. Arnstadt.

Kirchliche Anzeigen.

Am 18. Sonntag n. Trin. predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Mittags 12 Uhr Militärgottesdienst. Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Superint. D. Förster. Abends 6 Uhr Diakonus Grünesien. Kapelle des Nordfriedhofs: Nachm. 2 Uhr Diakonus Grünesien. Gertrauden-Kapelle: Montag, den 17. Oktober Abends 6 Uhr Bibelstunde, Superint. D. Förster. Freitag, den 21. Okt. Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier, Archidiak. Pfanne. — **St. Ulrich:** Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Faßner. Abends 6 Uhr Cand. Lesser. Schmiedestraße Nr. 17, Abends 6 Uhr Hilfsprediger Faßner. Der Kindergottesdienst fällt aus. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Abends 6 Uhr Diakonus Nietschmann. Mittwoch, den 19. Okt. Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Oberprediger Saran. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8½ Uhr Diakonus Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Alberts. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Abends 6 Uhr Cons.-Roth Göbel. — **Zu Neumarkt:** Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Abends 5 Uhr Hilfsprediger Herold. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Jordan. Donnerstag d. 20. Oktober Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Ev. Herberge zur Heimath. Buchererstr. 10, 2 Treppen, Hilfsprediger Herold. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Pastor Schröder. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Hecker. Nachm. 5 Uhr Diakonus Witte. Freitag, d. 21. Okt. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker. — **Zu städtischen Siechenhause:** Vorm. 8½ Uhr Diakonus Witte. — **Kath. Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse, Vorm. 8 Uhr zweite heil. Messe; Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt, Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht und Segen.

Giebichenstein: Vormittags 10 Uhr Pastor Meltzer. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl, Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, cand. minist. Stolze. Abends 6 Uhr Superint. Betlge. Amtswoche: Pastor Meltzer.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglingsvereins im Vereinszimmer, Brunnengasse 4.

Abends 7½—9½ Uhr Versammlung des Evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Evang. luth. Gemeinde: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, Vorm. 8½ Uhr.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Pastor Jordan.

Dieminger: Vorm. 9½ Uhr Pastor v. Stockhausen.

St. Roberikirche: Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht und Segen.

Baptisten Gemeinde. Giebichenstein, Triftstraße 19. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; Nachm. 3½ Uhr Gottesdienst; Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde. — Halle a. S., Forsterstr. 12. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachm. 2½—3½ Uhr Kindergottesdienst. Freitag Abend 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann!

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S:

Börse vom 14. Oktober 1892.

	Dividende für	%	St.	Coursnotiz
Hallesche 4 % Stadt-Anl. von 1892	—	—	4	102,— G.
Hallesche 3½ % Theater-Anl. von 1884	—	—	3½	95,75 B.
Hallesche 3½ % Stadt-Anl. von 1886	—	—	3½	96,10 G.
Erfurter 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	96,— B.
Halberstädter 3½ % Stadt-Anl von 1890	—	—	3½	95,75 G.
Naumburger 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	95,75 G.
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,75 bz.
Sächsische 4 % Provinzial-Anl.	—	—	4	101,00 G.
Sächsische 3½ % Provinzial-Anl.	—	—	3½	97,00 G.
Unstrut-Regul. 3½ % Oblig. [Brell.-Nebra]	—	—	3½	96,00 G.
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik, 4 % Hyp.-Anleihe	—	—	4	98,— G.
Körbisdorf Zuckerfabrik, Hyp.-Anleihe	—	—	4	100,00 G.
Ludwig II, Gewerkschaft, Hyp.-Anleihe	—	—	4	98,00 bz.
Naumburger Braunkohlen, Hyp.-Anleihe	—	—	4	97,— G.
Sächsisch-Thür. Braunk.-Verv. ½ % Schuldv.	—	—	4½	102,50 G.
Werschen-Weißenfelser Braunk. ½ % Schuldv.	—	—	4	102,75 G.
Hallesche Bankverein-Actien	1891	9	5	156,50 G.
„ „ 50 % Quitt.-Bg.	—	—	5	153,00 G
Spar- u. Vorschußbank-Actien	1891	7	4	116,— B
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1891/92	12	5	—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1891/92	7½	4	117,50 B.
Dörstewitz Rittmannsdorfer Braunk.-Ind.-Act.	1891/92	5	4	—
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1891/92	0	4	—
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1890/91	5¼	4	90,— B.
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	116,— G
Halleische Maschinenfabr.-Actien	1891	35	4	375,— G.
Hallesche Straßenbahn-Actien	1891	5½	4	105,— G.
Hildebrandsche Mühlenwerk-Actien,	1890/91	18½	4	159,00 G.
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	—
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1891/92	10	5	—
Naumburger Braunkohlen-Act.	1891/92	8	4	118,— B.
Niemberger Malzfabrik-Actien	1890/91	0	4	91,— B.
Pachhofs-Actien *)	1891	4	fco.	280,00 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1891	10	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Pr.-Actien	1891	10	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunk. St.-Actien	1891/92	15	4	175,00 G.
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaedel	1891/92	20	4	—
Zeitzer Parraff.- und Solaröl-fabrik-Actien	1891/92	5	4	—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1890/91	—	4	—
Bruckdorf-Nietleben-Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	—
Consol. Hallesche Pfännerschaft Kuxe *)	—	—	fco.	195,— G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

„Wenn Du das glaubst, so laß wenigstens davon nichts verlauten und behalte diese Phantasie nur für Dich," drang Theresa in ihren Bruder.

„Es ist keine Phantasie, sondern Wahrheit, faktische Wahrheit, aber ich werde es niemand sagen," erwiderte Mario, — „es würde mir ja auch kein Mensch glauben, doch ich kenne den Dieb, niemand anders ist es, als dieser."

„Aber Mario," beschwichtigte die Schwester, „was hätte denn der Mann für ein Interesse an dem Testament, er kannte ja die Tante gar nicht und setzte nie einen Fuß in das Haus. Wie sollte gerade er dazu kommen, das Testament zu nehmen?"

„Wieso? Warum? Die Gründe, weshalb er das gethan, weiß ich nicht, — aber daß nur er es gewesen, ist sicher. Ich habe ihn im Traum gesehen, und was ich träume und nachher behalten habe, ist noch immer Wahrheit gewesen," schloß Mario.

Das Gespräch der beiden ward unterbrochen durch eine Dienerin, welche meldete, daß der Herr Doktor Börsum erschienen sei, um dem Fräulein Leven eine Mittheilung zu machen.

Theresa ordnete an, ihn in das Schreibzimmer der Tante zu führen, dann ermahnte sie nochmals ihren Bruder, über seinen Verdacht Schweigen zu beobachten, und schritt den Hügel hinab dem Hause zu.

Wenige Minuten später stand das Fräulein vor dem hochgewachsenen jungen Mann, dessen Aeußeres bei der schlanken, eleganten und geschmeidigen Gestalt, dem länglichen, bartlosen Gesicht mit der blassen Farbe, der gebogenen Nase und dem vollen rothen Mund viel eher an einen genialen Schauspieler, als an einen Advokaten der guten Stadt Emden erinnerte; nur das scharfblickende, kleine, feurige schwarze Auge, das durchdringend und sanft zugleich blickte, hatte nichts, was an einen Bühnenkünstler mahnte.

Der junge Rechtsgelehrte verbeugte sich tief vor der jungen Dame.

Diese forderte ihn auf, Platz zu nehmen, dann zog sie für sich ein Fauteuil an den mit grünem Tuch beschlagenen Tisch und ließ sich dem Advokaten gegenüber nieder.

„Ich wünschte, verehrtes Fräulein," begann jetzt dieser mit etwas beklommener Stimme, „daß ich in einer erfreulicheren Angelegenheit heute hier erscheinen könnte. Ich habe gehofft, daß jener Erbe, der Sohn der Frau Möllenhof, nicht wieder auftauchen möchte," setzte er mit einem fast schmerzlichen Blick auf die junge Dame vor ihm hinzu.

„So hat sich Herr Wolfgang Möllenhof gemeldet?" unterbrach Theresa, welche der theilnahmsvolle Blick des jungen Mannes etwas erröthen machte. — „Das ging schnell."

„Es ist, wie Sie vermuthen, Fräulein," antwortete der Advokat wehmüthig. — „Er hat an mich geschrieben."

„An Sie?" fragte Theresa verwundert.

„Ja, an mich; ich weiß nicht, wie ich zu dieser Ehre komme," fuhr Doktor Börsum fort. „Ich habe diesen Herrn mir einige Male flüchtig gesehen; er hatte mit meinem Vater Geschäfte," setzte der Advokat etwas betreten und verwirrt hinzu; „hier ist dieser Brief." — Mit diesen Worten überreichte er dem Fräulein ein Schreiben.

Dies hatte den Poststempel New-York und lautete:

„Sehr geehrter Herr Doktor Börsum!

„Durch einen Bekannten von der gefährlichen Erkrankung meiner Mutter benachrichtigt, säume ich nicht, sofort nach Empfang des Telegramms mir Passage auf dem ersten Schiff zu sichern, das nach Bremen geht. Da ich jedoch nicht weiß, ob nicht unvorhergesehene Ereignisse meine Abreise irgendwie verzögern könnten, ob ich ferner meine Mutter noch lebend antreffe, so ersuche ich Sie, geehrter Herr, gefälligst meinen Rechtsvertreter machen zu wollen, zu melden, daß ich lebe und in Kurzem in Emden eintreffen werde, oder zum wenigsten, falls es nöthig sein sollte, diesen Brief gütigst der betreffenden Behörde zu übermitteln. Meine Ankunft ist in etwa 18 Tagen nach Abgang dieses Briefes von hier zu gewärtigen.

Wolfgang Möllenhof."

Theresa hatte die Lektüre des Briefes beendet und blickte mit ganz eigenthümlichen Gefühlen auf diese feinen, scharfen, kräftigen und doch so zierlichen Schriftzüge, die sie jetzt von Haus und Hof vertrieben.

Doktor Börsum unterbrach ihr Nachdenken. „Ich bin erstaunt," nahm er wieder das Wort, „über die schnelle Information des Erben. Ich möchte wohl wissen, mit wem er hier in Verbindung gestanden. Das könnte vielleicht auf die Spur des Diebes des Testamentes lenken. Denn daß Ihre Frau Tante das Dokument nicht vernichtet hat, daß dies Aktenstück entwendet worden ist," schloß der Advokat, „unterliegt in meinen Augen keinem Zweifel."

„Hin ist hin, Herr Doktor!" erwiderte darauf Theresa. „All' unsere Vermuthungen und Ueberzeugungen können uns hier nichts helfen; dieser Brief bedeutet für uns die Aufforderung, dem Erben das Feld zu räumen. Wir werden so schnell wie möglich dieser unserer Pflicht nachkommen. Ich habe Aussicht auf ein Engagement," — setzte sie ruhig und völlig gefaßt hinzu.

„Sie werden wieder in einen Cirkus gehen?" forschte mit bewegter Stimme der Advokat.

„Nicht in einen Cirkus, Herr Doktor, in eine Menagerie," berichtigte Theresa. „Es ist mein Beruf von Kindheit an, ich bin in ihm aufgewachsen, ich fülle ihn aus und erwerbe dabei reichlich, was wir Geschwister brauchen."

„Aber wie, Fräulein?" warf der Advokat fast mit bebender Stimme ein. „Ihr Beruf scheint mir geradezu schrecklich, abgesehen von der Gefahr, welcher Sie sich tagtäglich aussetzen, schließt Sie diese Lebensstellung ja von der soliden bürgerlichen Gesellschaft aus und isolirt Sie von Allem, was hold und weiblich ist, er fällt in die Kreise des Gauklerthums. Nehmen Sie mir dies Wort nicht übel, Fräulein, es ist der herzlichste Antheil, welchen ich an Ihrem Schicksal nehme, der aus mir spricht. — Ich habe in den drei Jahren Ihres Hierseins Gelegenheit gehabt, Sie näher kennen zu lernen. Sie sind zu etwas Edlerem berufen, Sie haben sich in diesen Jahren eine höhere Bildung angeeignet, — und mit welchem Fleiß und mit welcher Ausdauer, eine umfassende und feinere Bildung; und jetzt wollen Sie wieder in jene Carrière zurückkehren, aus der eine glückliche Wendung des Geschickes Sie erhoben — erlöst, darf man wohl sagen."

„Herr Doktor, ich bin ein Menageriekind," erwiederte darauf Theresa, „und sehe die Sache ganz anders an als Sie. Ein Zufall führte mich von diesem Lebenswege ab, ein Zufall bringt mich wieder auf ihn. Die Ruhepause habe ich benutzt, meine vernachlässigte Bildung auszugleichen, und ich gestehe, es hätte mir sehr gut gefallen, als kleine Schloßfrau auf dem Besitzthum meiner Tante zu hausen. Eine Laune des Geschickes eröffnete mir diese Aussicht, der Erbe zog einen Vorhang davor, das ist vorbei, und nun hoffe ich ein ebenso zufriedenes, tüchtiges und geschicktes Menageriekind wieder zu werden, wie ich dies gewesen."

„Eine so sanfte Dame — eine Thierbändigerin! Ich vermag es nicht zu glauben, ich kann es gar nicht fassen," warf der Advokat schmerzlich ein, „es trifft mich das tief, es macht mir wahrhaft Gram. Sie, so liebevoll, so geistreich, so

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 241 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage
Halle, Freitag 14. Oktober 1892.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
13891 L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 13736
Rud. Drahein.

Hôtel Continental, Halle a. S.

Haus 1. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe der Kgl. Kliniken, Post-, Telegr.-Amt. Elektr. Beleuchtung; Centralh.; Perf.-Aufz.; eleg. Familienz. bei solid. Preisen. Bes.: **Carl Leistner.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen. 14212]
Logis von ℳ 1,50 an.
Bäder i. Hause. — Hausdien. am Bahnh.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hôtel z. gold. Hirsch
m. Viktoria-Theater u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, Leipzigerstr. 61. Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Fremdenzimmer von 1 ℳ an.
Fernsprecher 254.
C. Crone,
13717] früher Reste-College.

„Stadt Rom" Logierhaus.
Halle a/S., Landwehrstr.
Nächster Nähe des Bahnhofes empfiehlt seine neurestaurirten Zimmer bei mäßigster Preisstellung, vorzügl. Betten, ausgez. Küche, vorzügl. Biere. 15026] **C. Kugeler.**
Zimmer m. Bett v. 1 Mk. an.

Herm. Heller's
Restaurant und Gartenlokal
gr. Ulrich-str. 36. Z. gold. Schiffchen Fernspr. 649.
12709] **Hotel garni.**
Gutausgestattete Zimmer, solide Preise.
Pension nach Vereinbarung.
Mittagstisch v. 12½—2 Uhr, i. Abon. ℳ. Reichh. Speisekarte d. Saison entspr.

Hôtel Deutscher Hof.
Neu renovirt.
Nächste Nähe des Bahnhofes.
Elektrische Bahn nach allen Richtungen. [15467
Logis v. Mk. 1,50 an.
Hausdiener am Bahnhof.
G. Hanstein.

Neubert & Co.,
Sekt-Kellerei,
Halle a. S. und Mainz,
194 empfehlen
Ihre vorzüglichen Schaumweine.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [11486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer Paul Weisswange,
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Renelt's
Deutsches Sekt-Haus.
Vornehmstes Weinlocal d. Stadt, Gr. Ulrichstr. 38.
Eigenbau in den besten Weinlagen des Braunebergs a. d. Mosel.
Feinste Küche. Tägl. frische pr. Holl. Austern und helgoländer Hummer.
Beste Champagner u. Sekte.
Concurrenzlose Weine.
Prämirt im In- und Auslande.
Augustiner Bräu.
Ehrenvollste Auszeichnungen für eigene Gewächse.
Inh. L. Klein,
104] Weingutsbesitzer.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Tägl. frische prima Holl. Austern.
Inhaber: ***W. Pörtzel.***

Hotel schwarzer Adler.
Halle a. S., gr. Steinstr. 24.
comf. neu herger. Zim. m. g. neu. Betten schöne gr. Rest.-Räume, **Münch. Löwenbräu, Pilsner Bier** d. Holl. Act.-Br. **Mittagstisch** 1 Uhr zu civil. Preisen. Electr. Bahn-Verb. v. Bahnh. bis zum Hotel, Portier am Bahnhof.
M. Schaub & Sohn,
fr. Bes. v. Schaub's Garten, Cassel.

Hallesches Weinhaus,
C. Becker.
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Weinrestaurant allerersten Ranges.
Exquisite Weine. Vorzügl. Speisen.
Halle a. S., alte Promenade 4, Eing. Kaulenberg, (fr. Café David).
Fernsprecher No. 700. [15293

Erstes Hamburger [13723]
Frühstücks-Zimmer. sehr reichhalt. Speise-Karte. Lachsemmeln à 20, Caviar-Semmeln à 25 Pfg.
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Walter Reichert's
Weingrosshandlung u. Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gutgepflegten Weine.
Fernsprecher 558. [11802
Martinsgasse 12/13
(obere Leipzigerstrasse.)

Fr. Ehrenbergs Weinstube
Leipzigerstraße 11
Beste und feinste am Platze.
Reingehalt., preiswerthe Weine.
Sekte v. Kloss & Förster etc.
Reichhaltige, zeitgemässe Speisenkarte
Diners werden ohne vorherige Bestellung **sofort servirt.**
Tägl. frische prima Whitstable Native u. pr. Holländer Austern.
Fr. Ehrenberg,
Stadtkoch. [15532
Prämirt Magdeburg u. Leipzig.

Paul Richter, Blumengeschäft,
Obere Leipzigerstrasse 54, nächste Nähe der Bahn,
Erlaube mir hiermit einem geehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage **mein Geschäft in demselben Hause bedeutend vergrössert habe und ich mich sonach in der Lage befinde, meiner geehrten Kundschaft eine ganz erheblich grössere Auswahl aller in mein Fach schlagenden Sachen** zur Verfügung zu stellen. (674
Mit Hochachtung
Paul Richter, Blumengeschäft, Obere Leipzigerstr. 54.

Carl Koch'sche
Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguss.
Den hohen Herrschaften wie meinen verehrten Kunden die ergebene Nachricht, daß ich von **Sonntag früh ab** mit der Fabrikation meiner rühmlichst bekannten Specialität: **Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguß** von wunderbarem Geschmack wieder beginne. [664
Hochachtungsvoll
Fernsprecher 531. **Karl Koch, Herrenstraße 1.** Fernsprecher 531.
Meine **Kaffeestube** ist mit Ausschluß der Kirchenstunden geöffnet bis Abends 9 Uhr.

Pfungstädter Bock Ale hell wie Pilsner,
Pfungstädter Morgenbier gold farbig,
Pfungstädter Kaiserbräu Farbe wie Münchner,
von
J. Hildebrand in Pfungstadt,
empfiehlt [642
in bekannter **feinster Qualität** in **Gebinden** und **Flaschen**
E. Lehmer, Bölbergasse 2
an der gross. Ulrichstrasse, Fernsprecher No. 238.
NB. **Preisliste** zu meinen diversen **Bieren** ist in meinem **Contor** zu haben, auch auf **Wunsch franco** zugesand.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 15. Oktober.
28. Vorstlg. — 24. Abonnem.-Vorstlg.
Farbe gelb. Anfang 7¼ Uhr.
Donna Diana
oder:
Stolz und Liebe.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Moreto. Deutsch von C. A. West.
Personen:
Don Diego, souverainer Graf von Barcelona . . H. Schreiner.
Donna Diana, Erbprinzessin, s. Tochter . . A. Rinald.
Donna Laura, s. seine . . E. Greve.
Donna Fenissa, Nichten . . J. Schneider.
Don Cesar, Prinz von Urgel . . . . . F. Rinald.
Don Luis, Prinz von Bearne . . . . . E. Bach.
Don Gaston, Graf von Foix . . . . . A. Schumacher.
Perin, Sekretär und Vertrauter der Prinzessin . . . . . C. Friedau.
Floretta, Kammermädchen der Prinzessin . . . F. König.
Hofbediente.
Der Schauplatz ist in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Catalonien.
Nach dem 2. Akt findet eine Pause statt.
Ende ½10 Uhr.

Sonntag, den 16. Oktober.
Anfang Nachm. 3½ Uhr.
4. Fremden-Vorstlg. Halbe Preise.
Der Widerspänstigen Zähmung.
Lustspiel in 5 Aufzügen nach Shakespeare von Joh. Lud. Deinhardstein.

Sonntag, den 9. Oktober.
29. Vorstg. 5. Vorstg. außer Abonn.
Anfang 7½ Uhr.
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Concordia-Theater.
Heute, Freitag, d. 14. Okt.
Ein Blitzmädel.
Morgen [666
Vicomte von Letorières.

Hotel Stadt Berlin,
Sonnabend, den 15. Oktober
Schlachtefest.

Hermann Heller's
Hotel und Restaurant
gr. Ulrich-Str. 36. Z. gold. Schiffchen Fernsp. 649.
Mittagstisch im Saale
12½ Uhr und 1 Uhr 10 Min.
im Abonnement 1 Mark. [593
Gewählte Speisenkarte d. Saison entsprechend. **Frühstückskarte**
Münch'ner Löwenbräu — Bähm. Bier — Leitmeritzer — Zinzer Lagerbier. — Grätzer Bier, Weißbier, Döllnitzer Gose.
Saal- und Gesellschaftszimmer auch 2 Abende in der Woche zu verg.

Aechte Doering's Seife
hat der Käufer nur dann erhalten, wenn das empfangene Stück auf dem Umschlage
als Marke: **eine Eule,**
die Bezeichnung: **Apoth. Doering's Seife mit der Eule** und [465
den facsimilirten Namenszug: **L. A. Doering** trägt.
Durch die Firma **C. F. Ritter, Halle,** Leipzigerstraße 91 wird eine Apoth. Doering Seife zu dem Preise von 25 Pfg. angeboten.
Diese Seife ist nicht die überall bekannte und beliebte Doering's Seife mit der Eule, sie trägt mit ihr nur den gleichen Namen: „Doering" und überzeuge sich Jedermann, wenn er
Doering's Seife mit der Eule
verlangt, **daß das gekaufte Stück die obigen Merkmale zeigt.**
Unsere ächte **Doering's Seife mit der Eule** kostet überall **40 Pfg.** und alle billigeren, zur Täuschung des Publikums ähnlich ausgestatteten Doering's Seifen **gebe der Käufer zurück.**
Er ist das Opfer einer Täuschung geworden.

Täglich frische holländische Austern, frische Treibhaus-Ananas, grüne Pomeranzen,
Leipziger Lerchen, Krammetsvögel, junge Feldhühner, Dresdner Gänse, Pfd. 75 Pfg., Enten u. Hähnchen,
Neue Strassburger Gänseleberpasteten, [654
ital. Salat, Hummer-Majonnaise, Roastbeef, Kalbsbraten, Echte Frankfurter u. Fraustädter Siedewürstchen, gek. Prager Delicatessschinken, ganz mild. Lachsschinken, Rügenwald Gänsebrüste, Strassb. Gänseleberträffelwurst, Ostfries. Nagelholz für Reconvaleszenten, neue Maronen, Telt. Rübchen, Magdeburger Sauerkohl, echte Fürsten-Neunaugen, ff. Delicatess-Bratheringe.
Gr. Ulrichstr. 58. **Gebr. Zorn.** Fernsprecher 367.

Leipziger Gewandhaus Quartett.
der Herren
Frill, Rother, Unkenstein u. Wille.
Vorgenannte Künstler-Vereinigung beabsichtigt auch im bevorstehenden Winter wieder [630
4 Kammermusik-Abende
in unserer Stadt zu veranstalten. Der Abonnementspreis für alle 4 Abende beträgt wie bisher pro Person 6 Mark. **Bestellungen** auf feste Plätze werden schleunigst erbeten in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), gr. Steinstraße 67.**

Neue Sing-Akademie.
Freitag, den 21. Oktober, beginnen unsere Uebungen im Saale der Volksschule mit dem **Messias von Händel.**
Stimmbegabte Damen, denen die Uebung im Gesange fehlt, erhalten in der
Chorschule
bei **Frau Voretzsch unentgeltliche** Unterweisung.
Anmeldung neuer singender und zuhörender Mitglieder bei dem Kgl. Musikdirector Herrn **Voretzsch,** Wilhelmstrasse 5, 1.
[63] **Der Vorstand.**

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke
Mansfelderstraße 4. [254
Garantirt reines Roggenmehl. Beste Qualität. Billigste Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0007

Neumarkt-Fischhalle, Geiststr. 36a.

Filiale Merseburgerstr. 42, Fernsp. 683.

Lebende Karpfen, Hechte, Aale u. Schleie. [678
Extra frischen Schellfisch, Goldbutt, Eisbecht, Eiskarpfen, starken Elsaal à Pfd. 1 Mk.

Frauenchor „Deutsches Lied."

Montag, d. 17. Oktober, Nachm. 4½ Uhr:
Uebung
bei Frl. **Margarete Leist, Friedrichstr. 12.**
Schneewittchen v. Reinecke.
670] Gesänge v. Schumann u. Dregert.
Anmeldungen neuer Mitglieder, auch solcher, welche nicht bei Frl. Leist Gesangstunde nehmen, erbeten in deren Wohnung, Nachm. 1—3 Uhr.
Der Dirigent **F. Hartenstein.**

Vorschuß-Verein zu Wettin E. G.

Die ordentliche Generalversammlung soll am Sonntag, den 23. d. Mts., Nachm. 3 Uhr im Rathskeller hier abgehalten werden. [673
Tagesordnung:
Verwaltungsbericht pro III. Quartal 1892.
Wettin, den 12. Oktober 1892.
Der Aufsichtsrath (Ausschuß) des Vorschuß-Vereins zu Wettin
eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.
L. Löchel, Vorsitzender.

Inventur-Ausverkauf.

Leinen- u. Baumw.-Waaren, Wäsche, Gardinen, Schürzen, Capotten, Corsets, Jupons, etc. [681
Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.

C. H. Pfeiffer

Halle a. S., Magdeburgerstraße 47
Petroleum-Geschäft
liefert bestes Amerik. Petroleum in 2, 5 und 10 Ltr.-Kannen,
à Ltr. 20 Pfg. frei Haus.
Kannen leihweise und pfandfrei.
Bestellungen werden im Comtoir und durch die Kutscher entgegen genommen. [522

Tanz-Unterricht.

Ende Oktober eröffnen wir im Saale des Hotel zum Kronprinz unsern diesjährigen Unterricht für **grössere Abtheilungen** wie für **Privatzirkel.** Gefl. Anmeldungen bitten wir in der Zeit von 10—4 Uhr in unserer Wohnung Karlstrasse 27 oder Hermannstrasse 16 niederlegen zu wollen. [219
E. u. F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Wahre Wunderkinder

erzielt man mit **Karl Koch's**

Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in [311
Karl Koch's
Fabrik hygienisch. Nährmittel,
Herrenstraße 1.
Heimbold & Co., Leipzigerstraße
und den bekannten Verkaufsstellen.

Sonnabend, den 15. bis Montag, den 17. ds. Mts.
stehen große Transporte
1½ und 2½jähriger

Fohlen

im **Gasthofe zum „Rothen Roß",** Halle a. S. zum Verkauf.
Gebr. Friedrich, J. Heilbrunn, Keubler, Gebr. Sachs. [640

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- ꝛc. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den
Preußischen Beamten-Verein
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt
aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 85,144,460 ℳ, Vermögensbestand 19,390,000 ℳ.
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der [645
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Normal-Hemden, Normal-Hosen, Normal-Unterzüge

in **anerkannt besten Qualitäten** f. Damen, Herren u. Kinder empfiehlt [679
zu billigsten Preisen
Julius Bacher,
Halle a/S., Leipzigerstr. 12/13.

Brachstedt.

Sonntag, den 16. u. 17. Oktober
ladet zur **Kirmeß u. Ball** freundlichst ein [567
A. Mennicke.

Im Saal des Kronprinzen.
Sonnabend, den 15. Oktbr. 1892, Abends 8 Uhr
III. Konzert
des Orchestermusik-Vereins.
Mozart, Sinfonie „Es Dur."
Beethoven, Ouvert. „Lenore" III.
Reinicke, Vorspiel zu König Manfred. [661
Schubert, Overture „Rosamunde."
Weber, Aufforderung zum Tanz.

Rettungs-Compagnie bei Feuersgefahr.

Montag, den 17. Oktober, Abends 8 Uhr **General-Versammlung** in Bauers-Restaurant, Rathhausgasse 3/5.
Commandant Alexander Haedicke.

Für Hamburg-Altona

sind ferner bei uns eingegangen:

Superintendent Lütke Sickendiek	5,—
Schlik	50,—
v. Wettbein-Ostrau	100,—
Ungenannt	5,—
Summa bis heute	361,—

welchen Betrag wir insgesammt an die Stadthauptkasse abgeliefert haben.
Expedition der Hallischen Zeitung.

Vermiethungen.

Per 1. April sind in meinem **Hause am Riebeckplatz** noch einige
herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen. Bei der vollständigen Neueinrichtung derselben werden event. Wünsche gern berücksichtigt. [594
Näheres **Landwehrstrasse 19, Kontor.**

Per sof. zu vermiethen:
Villa, Lafontainestr. 21 m. Vor- u. Hintergarten **Mansardenwohnung,** 3 Zimmer Küche pp. 320 ℳ., Lafontainestr. 13. 2 Wohng., Liebenauerstr. 29 200 u. 134 ℳ.
Per 1. Januar 1893 [655
1 Part.-Wohnung, Liebenauerstr. 29, 310 ℳ.
Per 1. April 1893
1 herrschaftliche Parterrewohnung, Advokatenweg 6, 1 herrschaftl. Wohnung I. Et. ev. m. Pferdestall, Lafontainestr. 12 u. Ecke Wettinerpl., 3 herrsch. Wohn. I. Et., Lafontainest. 15. Alles Näh. ä. erfr. im Büreau Lafontainestr. 14.
Paul von Kloch, Architekt.

Olearіusstrasse 1

an der Halle ist zu sofort oder später eine herrschaftliche [536
Wohnung
preiswerth zu vermiethen, die aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern und allem Zubehör besteht. Näheres daselbst II Treppen.

Am Riebeckplatz schönes helles
Comtoir
mit Privatzimmer
1. Jan. od. spät. zu vermiethen.
Näh. Landwehrstr. 19, Comtoir.

Oleariusstr. 1

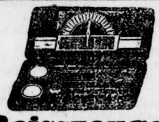
an der Halle sind sofort oder 1 Januar [535
2 Läden
mit großer Ladenstube, auf Wunsch auch Kellerräume, preiswerth zu verm. Der eine Laden, der Gas- und Wasserleitung hat, würde sich auch zu **Comtoir** oder **Büreauzwecken** eignen. Näh. das. II Tr.

Bahnhofstraße 8, II.

ist eine **hochherrschaftl. Wohnung** mit 9 heizbaren Zimmern u. allem Zubehör **1. April 1893** zu vermiethen. **O. Stengel.**

Geschäfts-Bücher:

Haupt- [651
Cassa-, Facturenbücher!
Strozzen, Cladden ꝛc.,
Copirpressen!
Copiebücher!
Biblorhaptes!
Falzmappen!
Sönnecken's Briefordner!
Shannon-Registrator!
Hanfconverts mit Firmadruck!
beste Schreib- und Copir-Tinten!
Stempelfarben!
Billigste Bezugsquelle
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. **39.**



Reisszeuge! Reissbretter! Reiss-schienen u. Winkel!

sowie sämmtliche Zeichenutensilien empfehle [652
sehr billig.
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. **39.**

Für Wiederverkäufer:

Stahlfedern!
Bleistifte! [653
Schiefertafeln!
Schieferstifte!
Briefpapiere!
Couverts!
Schreibebücher!
Schulbücher!
Spiegel, Staub- und Frisirkämme!
Gratulationskarten!
fertige Düten!
Cigarrenbeutel!
Billigste Bezugsquelle
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. **39.**

Gänsepökelfleisch
ff. Bratenfleisch
Pfd. 60 Pf. [665
Delikatess-Sauerkohl, Saure-, Senf- und Pfeffergurkes, Preisselbeeren in nur ff. Qualitäten bei
H. Lincke, alt. Markt 31.

Prima Kammgarn-Strümpfe

mit Doppel-Knie, Doppel-Ferse u. -Spitze, allergrößte Dauerhaftigkeit! empfiehlt
zu billigsten Preisen
Julius Bacher,
Halle a/S., Leipzigerstr. 12/13,
im Neubau Ecke Kl. Sandberg.

Arnold & Troitzsch

Gr. Steinstr. 9.
Grösstes Specialgeschäft für [436
Wohnungsausstattungen
empfehlen:
Teppiche
in allen Grössen und nur soliden Qualitäten bei billigstes Preisstellung.
Tischdecken
jeder Art.
Gardinen
engl. Tüll, weiss und crême, sehr preiswerth.
Portièren
in ca. 50 Genres
Neu! **Miranda** Neu!
Prachtvolle Woll-Portière mit Chenille, sehr effectvoll, Mk. 6,50 per Shawl.
Möbelstoffe
in Damast, Crêpe, Fantasie, Plüsch, Seidenbrocat etc. in allen Preislagen.
Arnold & Troitzsch
Gr. Steinstr. 9.
Fernsprecher 485.

Eine große Partie
Wachstuch-Rester

in hellen und dunklen Mustern, für große und kleine Tische passend, sind wieder von der Fabrik eingetroffen.
Rester für Küchentische passend, 1 m lang, 50 Pfg. per Stück. [669
Hugo Nehab,
Specialgeschäft für Gummiwaaren, Wachstuch u. Linoleum.
26 Gr. Ulrichstr. 26 vis-à-vis dem **gold. Schiffchen.**

Zu einem Versuch mit fleischloser Kost ladet ein das **Vegetarische Speisehaus**
„Thalysia"
Germarstraße 4 I. Et. gegenüber der Klinik. Eröffnung am 15. Oktober. Mittagstisch von 12 Uhr an.
B. Tiebe.

Prima Hollaender Austern,

frische Rehrücken, Keulen und Blätter, Fasanen, Rebhühner, Krammetsvögel, Lerchen, echt franz. Poularden, Pa. Gänse, Enten, Hähnchen, lebende Hummer, frische hannov. Trüffeln, Pomeranzen, Pfirsiche, Birnen, Weintrauben empfiehlt
Julius Bethge.
Pa. Astrachaner Ural- u. Elb-Caviar, fettesten ger. Rheinlachs Rübenwalder Gänsebrüste, neue Strassburg. Gänseleberpasteten, Strassb. Gänseleberträufelwurst, echte Frankfurter und frauenstädter Würstchen, alle fein. Wurstwaaren, frische Ostseekrabben, LüneburgerRiesenneunaugen, ger. Schnäpel, Elbsale, echte Sprotten, Bücklinge, Delicatessheringe in pikanten Saucen, [663
Oelsardinen, Kronenhummer, Braunschweig. Gemüseconserven in vorzüglicher Qualität, teltow. Rübchen, ital. Maronen, frische Artischocken, Magdeburg. Delicatess-Sauerkraut, echt. Westf. Pumpernickel, feinsten Lindenblüthenhonig empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5.

Offene u. gesuchte Stellen

Land- u. Stadtwirthschafterin., Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19. [440

Großes **Brod** von kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. die bekannten Verkaufsstellen. [623

Empfehle: Stadt- u. Landwirthschafterin., Scholarin., Kochmamsells, Köch., Stub.-, Haus-, Kich.- u. Kindermädch. m. l. g. Z. 20 Verkäuf. f. St. Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelg. 2.

Stellen suchen:
Hofmeister, Aufseher, Tagelöhner, Kutscher, Kuhfütterer, Knechte, Hausdiener, Hausburschen, Kellner, Hausknechte, Hausknecht, 1. Mädchen zur Erl. der Landwirthsch., 1. Landwirthschafterinnen und Hausmädchen. [659
Stellen finden:
Kochschülerin, ä. Landwirthschafterinnen, Kellner u. Bäckerlehrlinge unter günstigen Bedingungen.
Arbeitsnachweis des Vereins für Volkswohl Rother Thurm.

Offene Lehrerstelle.

An uns. Elementarschulen ist zum 1. Januar 1893 eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Anfangsgehalt dieser Stelle beträgt 1000 Mk. das nach dreißigjähriger Dienstzeit in Steigerungen von 5 zu 5 Jahren erreichbare Höchstgehalt 2100 Mk. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse eines kurzen Lebenslaufes baldigst bei uns melden.
Naumburg. a. S. d. 30. Septbr. 1892. 391] **Der Magistrat.**

Junges Mädchen vom Lande, aus guter Familie und vorgebildet, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau in einem Privathause mit Familienanschluß. Gefl. Anfragen unter **Z. 657** bef. die Exped. d. Blattes. [657

1 fleiß. an Arb. gew. Gutsbesitzertochter, sucht in hies. Geg. auf gr. Gut b. Familienanschl. Wirthsch. zu erlern. d. Fr. **Wolfram,** Bölbergasse 3.

Halle a. S. **Brüder-Strasse 6**
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
* Fernsprecher 151. *
ununterbrochen geöffnet von 7—7

Baustellen-Verkauf

Händelstr.
In bester Lage der Händelstr. sind mehrere **sehr schön gelegene Baustellen** bei solider **Preisstellung** zu verkaufen. Näheres [690
Händelstrasse 26

Auction.

Sonnabend, den 15. ds., Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier zwangsweise: [672
2 große elegante Waarenschränke, Ladentisch, 2 Waagenregale, 1 Bierdruck-Apparat, mehrere Sophas, Schränke, Kommoden, Spiegel, Tische Lampen ꝛc.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Verantwortlich: Louis Lehmann, Inserate, Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung". Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 11. Eröffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921014 2-19/fragment/page=0008